Nr. 475. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 9. Oktober 1896.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Zar in Frankreich.

Paris, 8. Oktober. Um ½6 Uhr gestern Abend fuhr das Zarenpaar nach dem Stadthause. Auf dem ganzen Wege bildete eine ungeheure Menschenmenge Spalier. Der Platz vor dem Stadthause bot einen großartigen Anblick. Tausende von Glühlampen warfen ihr schimmerndes Licht auf den Platz, auf dem eine vieltausendköpfige Menge hin- und herwogte. Der Eingang zum Stadthause war sehr geschmackvoll mit grünen Tannen ausgeschlagen. Das Zarenpaar wurde vom Präsidenten des Gemeinderaths, Baudin, empfangen, der dasselbe in den Saal des Prevos geleitete, welcher mit prächtigen Blumen geschmückt und durch elektrisches Licht tageshell erleuchtet war. Die Wände waren mit Blumengewinden geschmückt und mit kostbaren, das russische Wappen tragenden Stoffen ausgeschlagen. Die Majestäten stiegen die 42 Stufen der großen Treppe zwischen einer Doppelreihe von Pariser Gardisten hinauf. Um 5¾ Uhr betrat das Zarenpaar den Saal, wo Herr Baudin, umgeben von einer doppelten Reihe republikanischer Gardisten, den Willkommengruß entbot und die Mitglieder des Gemeinderaths vorstellte. Der Zar dankte, eine Musikkapelle spielte die Marseillaise. Hierauf begab man sich in den großen Saal, wo die Mitglieder des diplomatischen Korps Aufstellung genommen hatten. Der Zar richtete an den Gemeinderath einige Worte, welche in Folge der Musik unverständlich blieben, deren Sinn aber folgender war: Wir werden stets des herzlichen Empfanges gedenken, welcher den russischen Seeleuten in Frankreich bereitet wurde und auch uns heute zu Theil wird. Abends 7 Uhr fand das Diner in der russischen Botschaft statt; an demselben nahmen der Präsident Faure und Frau Faure theil, ferner sämtliche Minister, der Kammerpräsident Brisson, der Senatspräsident Loubet, General Saussier sowie das ganze Gefolge des Kaisers. Nach dem Diner fuhren der Kaiser und die Kaiserin nach dem Theatre francais, wo sie um 10 Uhr anlangten. Die Galavorstellung daselbst verlief glänzend. Das reich mit Blumen gezierte Haus bot einen wundervollen Anblick; die Ausschmückung der kaiserlichen Loge war in Weiß und Gold gehalten. Die Minister, zahlreiche Deputirte und Senatoren, Generäle, frühere Minister und Botschafter waren im Hause anwesend, das eine glänzende Festversammlung füllte. Letztere erhob sich und wandte sich der kaiserlichen Loge zu, als der Kaiser zur Rechten, die Kaiserin zur Linken des Präsidenten Faure in derselben erschienen; zur Rechten des Kaisers befand sich Frau Faure. Mehrere Minuten lang ertönten Händeklatschen und Hochrufe auf den Kaiser, die Kaiserin und den Präsidenten Faure. Das Kaiserpaar dankte wiederholt durch Verneigen. Der Kaiser trug Gesellschaftsanzug mit dem Großkordon der Ehrenlegion, Präsident Faure den Großkordon des Andreasordens. Die russische Hymne wurde in tiefem Schweigen gehört. Darauf hob sich der Vorhang, und unter lebhaften Beifallsrufen zeigten sich sämtliche Künstler des Theatre francais in rothen Gewändern um die Büsten Molieres, Corneilles und Racines gruppirt. Der Schauspieler Monnet verlas hiernach ein Huldigungsgedicht an das Kaiserpaar, von dem besonders der Vers beklatscht wurde: „C'est du Nord, que nous vient l'espérance". Es wurden noch weitere Huldigungsverse deklamirt; während dessen unterhielt sich der Kaiser, wiederholt lächelnd, mit dem Präsidenten. Die Vorstellungen begannen alsdann mit der Aufführung von Alfred de Mussets „Caprices"; dieser folgte ein Bruchstück aus Corneilles „Cid" und der dritte Akt der „Gelehrten Frauen". Das Kaiserpaar klatschte wiederholt Beifall. Am Schlusse der Vorstellung wurde die Marseillaise gesungen, welche von dem Kaiserpaare stehend angehört wurde. Das ganze Haus bereitete zum Schlusse den russischen Majestäten eine begeisterte Huldigung, wofür dieselben lächelnd dankten. Um 12 Uhr war die Galavorstellung zu Ende und die Majestäten kehrten auf dem Wege durch die Avenue de l'Opéra und die Rue de la Paix nach der russischen Botschaft zurück.

Paris, 8. Oktober. George Thiebaud sagt im „Gaulois": Das Volk warte noch immer auf das nicht von der Etiquette vorgeschriebene, auf ein dem Herzen entspringendes Wort des Kaisers. Dagegen habe die Kaiserin Paris erobert. Die Thatsache habe eine beträchtliche politische Tragweite, weil die Kaiserin eine deutsche Prinzessin sei und weil die deutsche Politik wahrscheinlich hoffe, sie werde ihren Gemahl den unvergeßlichen Traditionen abwendig machen. Das Pariser Volk wolle die mit ihrer Liebe allmächtige Rathgeberin zu seiner Bundesgenossin haben.

Paris, 8. Oktober. Die Blätter weisen auf die hohe Bedeutung hin, welche die politischen Kreise aller Länder dem Besuche des russischen Kaiserpaares beilegen. „Matin" schreibt, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sprächen sich von Tag zu Tag mehr entzückt über den glänzenden Empfang aus, der ihnen in Frankreich bereitet worden sei. Das russische Kaiserpaar habe gestern wiederholt dem Präsidenten Faure seine volle Dankbarkeit ausgedrückt. In ministeriellen Kreisen lege man den einzelnen Gesprächen des Kaisers mit dem Präsidenten Faure und dem Minister des Auswärtigen Hanotaux tiefe Bedeutung bei.

Der Präsident der Deputirtenkammer, Brisson, äußerte dem „Figaro" zufolge, der Empfang im Elysee wäre sichtlich durch das Gefühl des Vertrauens und der Sympathie des Kaisers gegenüber den Repräsentanten des Volkes gekennzeichnet gewesen. In gleicher Weise habe sich der Präsident des Senats, Loubet, ausgesprochen.

Paris, 8. Oktober. Der protestantische Pastor Monod hat eine von ihm verfaßte Ode an den Kaiser von Rußland an den Häusern anschlagen lassen; in der Ode wird der Kaiser um Schutz für die Armenier angefleht.

Paris, 8. Oktober. Heute Vormittag 10¾ Uhr kam der Zar zu Wagen, von der Menge lebhaft begrüßt, vor dem Louvre an. Der Verkehr stockte vollständig. Das Zarenpaar besichtigte die Apollo-Gallerie und begab sich sodann zur Statue der Venus von Milo, wo die Majestäten längere Zeit verweilten. Auf der Rückfahrt wurden denselben von der wiederum nach Hunderttausenden zählenden Menge stürmische Ovationen dargebracht. Um 1 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Versailles.

Paris, 8. Oktober. Das Blatt „Gil Blas" bringt folgende unglaublich klingende Meldung: Nach der Legung des Grundsteins für die Alexanderbrücke habe der Galawagen mit dem Zar und dem Präsidenten Faure den Weg an der Statue der Stadt Straßburg vorbeigenommen, wobei der Wagen in Folge der kolossalen Menschenmenge im Schritt fahren mußte. Als der Zar den Trauerschmuck der Statue sah, habe er den Präsidenten Faure um Auskunft gefragt und sich über die erhaltene Antwort sehr interessirt gezeigt. Beim Passiren der Statue habe der Zar militärisch gegrüßt, Präsident Faure den Hut gezogen.

Paris, 8. Oktober. Betreffs der Explosion auf dem Konkordienplatze meint der „Matin", daß der Vorfall ohne jede Bedeutung sei, gesteht aber zu, daß ein gewisser Le Roy am Auge verwundet wurde. Das Blatt sagt, es würde von dem Zwischenfall nicht gesprochen haben, wenn er nicht den Freunden des Dreibundes Stoff zu böswilligen Kommentaren gäbe. „Eclair" meldet, die Explosion habe bei der Statue der Stadt Lyon stattgefunden. Ein Zeuge sagt aus, daß in Folge der Explosion eine Gaslaterne zertrümmert worden sei. Man fand ein Stück Metall mit einer Röhre, während auf dem Trottoir die Spuren eines weichlichen Stoffes sichtbar waren; vorher hatte man einen Mann mit einem Korbe am Arm an der betreffenden Stelle gesehen.

Aus Roubaix wird gemeldet, daß anarchistische Plakate mit rothen Buchstaben auf schwarzem Papier angeheftet wurden mit der Inschrift: „Tod dem Zar!" „Es lebe die Anarchie!"

Deutschland.

Berlin, 8. Oktober. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zur Vervollständigung anderweitiger Meldungen und Aeußerungen: Wir sind in der Lage, die im heutigen Morgenblatte wiedergegebene Nachricht über die in Aussicht genommenen Vorlagen in Betreff der Konvertirung der 4prozentigen Reichs- und Preußischen Konsols in 3½prozentige Konsuls zu bestätigen. Gleichzeitig können wir noch hinzufügen, daß, gutem Vernehmen nach, auf besonderen Wunsch Sr. Majestät des Kaisers bei der Durchführung dieses durch die Verhältnisse unabweisbar gewordenen Beschlusses mit aller möglichen Milde und Schonung der vielfach empfindlich berührten Interessen verfahren werden wird.

Auf den Allerhöchsten aus ähnlichen fürsorglichen Gesichtspunkten gegebenen Direktiven wird es auch wohl beruhen, daß, wie wir aus guter Quelle erfahren, bei Gelegenheit der Erhöhung der Beamtengehälter auch die Verbesserung der Lage der Wittwen und Waisen der Beamten und Militärpersonen in Erwägung genommen werden soll.

— In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde den Ausschußanträgen über die Resolutionen des Reichstages zum Entwurf eines Börsengesetzes und über den Entwurf von Bestimmungen betreffend die Einführung der Börsenregister die Zustimmung ertheilt.

— In der Angelegenheit des Attentatsversuchs gegen den Polizeioberst Krause soll nunmehr die Voruntersuchung soweit gediehen sein, daß demnächst gegen Koschemann die Anklage wegen Mordversuchs bezw. Beihülfe dazu erhoben werden wird. Wie verlautet, liegt die Bearbeitung dieser Sache in den Händen des Oberstaatsanwalts Drescher.

— In parlamentarischen Kreisen verlautet, der preußische Landtag werde in der zweiten Hälfte des November einberufen werden. Man nennt den 20. November als Termin der Einberufung.

— Ueber die gegenwärtigen dem Landtage neben der Konvertirung der Staatsanleihen noch zugehenden Vorlagen verlautet, daß die Frage der Beamten-Besoldungsverbesserung in den Grundzügen spruchreif sei. In der Hauptsache sollen die mittleren Beamten (darunter auch die Richter) in Betracht kommen. Das Lehrerbesoldungsgesetz schwebt noch, mit dessen Prüfung ist das Staatsministerium noch beschäftigt.

— Im Bundesrathe wächst der Widerstand gegen die preußische Handwerksorganisations-Vorlage. Gegen dieselbe sind fast alle süddeutschen Regierungen, aber auch eine Anzahl der kleineren nord- und mitteldeutschen Bundesstaaten wird dagegen stimmen.

— Zur Frage der Vereinfachung der Arbeiterversicherung schreibt das ärztliche Vereinsblatt:

„Krankheit, Invalidität durch Unfall, Invalidität durch Krankheit oder Alter sind Theilerscheinungen an demselben Individuum, die für eine Versorgung durch den Staat, den Arbeitgeber und den Versicherten keinen Unterschied bedingen sollten. Diese Zustände gehen vielfach ineinander über und lassen die Verpflichtung der jetzigen drei verschiedenen Organe ihrer Fürsorge manchmal gar nicht begrenzen; die Zuweisung bestimmter Arbeitergruppen zu einzelnen Zweigen ist eine Ungerechtigkeit gegen andere, die nicht berücksichtigt werden; um Beispiele zu nehmen, versteht der Arbeiter und der Arzt nicht, wenn ein Klempner bei dem einen Meister mit zehn Gesellen bei der Arbeit invalide wird und Unfallrente erhält, während sein Genosse, der bei einem andern Meister ohne Motor oder ohne zehn Gesellen arbeitet, dieser sozialen Wohlthat nicht theilhaftig wird; ein Arbeiter, der bei seiner Berufsarbeit invalide geworden, wird anders bemessen wie ein anderer, der den Verlust seiner Erwerbsfähigkeit auf andere Weise zu beklagen hat; die Gattin eines an Schwindsucht verstorbenen Arbeiters erhält Rente, weil in recht fraglicher Weise die Entwicklung der Tuberkulose bei ihm auf einen Stoß zurückgeführt wird, während ein anderer Arbeiter diese Berücksichtigung nicht findet; ein Mann bricht den Fuß bei der Arbeit und erhält Rente, sein Genosse hat dasselbe Unglück auf der Straße und geht nach 13 Wochen dem Armenpfleger nach. Die Unterscheidung in der Anwendung aller sozialpolitischen Gesetze versteht der Arbeiter nicht, weil sie zu komplizirt, weil diese Gesetze zu sehr auseinandergerissen sind. Aber nicht nur der Arbeiter versteht sie nicht mehr. Wer sich heute in der sozialen Gesetzgebung zurecht finden muß, der muß Sozialpolitiker im wahren Sinne des Wortes werden; kein Arzt, der doch stetig damit zu thun hat, findet sich heute noch in den drei verschiedenen Gesetzen mit allen Anhängen und Erweiterungen und all ihren Hunderten Paragraphen zurecht, sie erfordern direkt ein Spezialstudium; ich selbst habe sie alle mit Vorliebe studirt, aber sie gehen nach kurzer Zeit verloren wie die unregelmäßigen Wörter auf μι in unserer Gymnasialzeit. Selbst dem Juristen ist sie meistens eine terra incognita und mancher Advokat setzt sich in sein Kämmerlein und studirt bei der Lampe Schein, wenn ein Arbeiter an ihn mit der Forderung herantritt, für seine Rechte auf diesem Gebiete einzutreten. Die Aerzte haben darum ein Recht und eine Pflicht, für eine einheitliche Versicherung einzutreten, weil sie aus ihrer Erfahrung wissen, wie schwer ihre Verhandlungen mit drei verschiedenen Verwaltungen über ein und dasselbe Individuum gewesen sind und weiter zu werden drohen. Ein und derselbe Kranke bezw. Verletzte unterliegt drei verschiedenen Vorständen, wird je nach Umständen drei verschiedenen Aerzten bezw. Vertrauensärzten zur Behandlung, manchmal in der rücksichtslosesten Weise, überwiesen, oft mit Nichtachtung aller Vorschriften, die die Aerzte in ihrem Verkehr untereinander in solchen Fällen für üblich und schicklich halten, und wie oft der Faden der Behandlung in der bisherigen Weise gegen den Willen der Verletzten, der einzelnen Versicherungsanstalt und des Arztes zerrissen wird, so haben die Aerzte auch umgekehrt eben so oft die Erfahrung zu machen, wie erst durch ihre Bemühung die Verpflichtung der zweiten oder dritten Versicherungsform klargestellt werden muß, besonders bei Zweifeln über das in Frage kommende Versicherungsgebiet.

Wiesbaden, 8. Oktober. Der König von Griechenland ist bis jetzt noch nicht abgereist. Die Prinzessin Luise von Preußen kehrt übermorgen von ihrem Schlosse am Bodensee nach mehrmonatlicher Abwesenheit hierher zurück.

Köln, 8. Oktober. Die „Köln. Ztg." meldet aus Moskau: Die „Rusk. Wiedomosti" erklären, das Verhältniß zwischen Frankreich und Rußland sei amtlich durch keinen Vertrag geregelt. Keiner der beiden Staaten sei im Hinblick auf etwaige internationale Ereignisse durch formelle Verpflichtungen an den anderen gebunden. Das Aufrechterhalten guter Beziehungen zu Frankreich sei in politischer Hinsicht wichtig. Ein Vertrag mit Frankreich aber könne Rußland in Verwickelungen bringen, deren Ausgang für die russischen Interessen zwar keine direkte Bedeutung hätte, aber mancherlei Unbequemlichkeiten mit sich bringen könnte. Der Kaiserbesuch sei der Beweis des freundschaftlichen Verhältnisses zu Frankreich. Wolle man aber den Festlichkeiten noch weitere Bedeutung beilegen, so hieße das nicht mit den Thatsachen, sondern mit haltlosen Voraussetzungen rechnen.

Nürnberg, 8. Oktober. Die gestern Nachmittag abgehaltene Delegirten-Versammlung des baierischen Bauernbundes nahm nach langer Debatte einstimmig folgende Resolution an:

„Die heutige Delegirten-Versammlung des baierischen Bauernbundes, obgleich von dem Wunsche beseelt, sich mit den Berufsgenossen vom baierischen Bauern- und Bürgerbunde zu vereinigen, glaubt doch, von der Annahme eines politischen Programms, als zur Zeit verfrüht, absehen zu sollen, und hält an ihrem bewährten Wirthschaftsprogramm als einziger bindender Richtschnur fest."

Bei der Präsidentwahl lehnte Freiherr von Thüngen unter allen Umständen ab. Nach langer, theilweise heftiger Debatte, welche sich gegen den von Dr. Gaech vorgeschlagenen Präsidentschafts-Kandidaten Wieland richtete, wurde dieser mit 21 von 28 Stimmen als erster Vorsitzender gewählt; als 2. Vorsitzender wurde Schunk-Waltershausen gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Oktober. Abgeordnetenhaus. Fortsetzung der ersten Lesung des Budgets. Abgeordneter Graf Falkenhayn (früherer Landwirthschaftsminister) erklärt, der konservative Klub werde für Ueberweisung der Budgetgesetze an den Budget-Ausschuß stimmen. Redner kritisirt sodann die Aeußerungen des Finanzministers Dr. von Bilinski über frühere Präliminirungen; man müsse daraus schließen, daß früher eine wahrhaft türkische Wirthschaft geherrscht habe. Er (Falkenhayn) habe sechzehn Jahre hindurch das Budget für sein Ressort aufgestellt und könne den Nachweis erbringen, daß der Tadel des Finanzministers Dr. von Bilinski ungerechtfertigt sei. Die Aeußerungen Bilinskis ergriffen ihn tief, weil sie nicht von einem Parteimanne in heftiger Debatte gemacht, sondern vom Ministertische her gefallen seien; die früheren Ministerien hätten die Anerkennung des Kaisers gefunden; die Mitglieder derselben protestirten dagegen, daß sie zur Ausschmückung des Budgets mit einem Plus von 26 Millionen verwendet würden. (Beifall.)

Pest, 8. Oktober. Der ehemalige Kabinetschef und Finanzminister Dr. Alexander Weckerle erklärte heute offiziell, daß er die ihm angebotene Stelle eines Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes annähme.

Frankreich.

Paris, 8. Oktober. Die Meldung, daß der englische Botschafter sowie der dänische und der griechische Gesandte in Paris als Vertreter der verwandten Höfe in privater Audienz vom Zaren empfangen worden seien, beruht auf einem Irrthum.

England.

London, 8. Oktober. Lord Rosebery hat an den ersten Einpeitscher der Liberalen, Ellis, folgendes Schreiben gerichtet:

„Ich befinde mich in der Stellung zur Orientfrage in offenbarem Gegensatze zur großen Masse der liberalen Partei und in einer gewissen Meinungsverschiedenheit mit Gladstone, der doch unbedingt den maßgebenden Einfluß in der Partei immer behalten muß. Andererseits erhalte ich kaum von irgend einer Seite eine sichere Unterstützung. Diese Frage geht aber über persönliche Rücksichten hinaus. Wenn ich in dieser Woche sprechen soll, so muß ich frei heraus sprechen können, und da ist es für die Partei und für mich das Beste, daß ich nicht als Führer der Partei, sondern als freier Mann spreche. Ich theile Ihnen daher mit, daß die Führerstelle der Partei vakant ist, und daß ich meine Aktionsfreiheit wieder aufnehme."

London, 8. Oktober. Die „Daily News" betrachten den Schritt Lord Roseberys als bedauernswerth, aber nicht als unwiderruflich. Die unmittelbare Ursache desselben sei Gladstones Rückkehr zur politischen Thätigkeit, da Gladstone hinsichtlich der Türkei eine Politik vertrete, welche mit Roseberys Grundsätzen in Widerspruch stehe. Durch die Befürwortung eines selbstständigeren Vorgehens Englands gegen den Sultan habe Gladstone Zwietracht statt Einhelligkeit in die Agitation der Partei gebracht. Wenn Gladstone zur Wiederübernahme der Parteileitung bereit sei, so würde Roseberys Rücktritt in Kraft bleiben, andernfalls müßte Rosebery durch ein Vertrauensvotum der Partei wieder zur Führerschaft zurückberufen werden. Die „Times" billigen Rosebery's Verzicht auf einen Einfluß, der von seinen eigenen Parteigenossen gleich Null erachtet wurde. Gladstone habe durch seine Unterstützung dieser Geringschätzung Rosebery's Stellung unerträglich gemacht. Die „Times" belächeln den Gedanken, Gladstone würde die Leitung der Partei wieder übernehmen, und sagen, die Führerschaft müsse naturgemäß auf Harcourt übergehen. Der „Standard" schreibt, durch die absichtliche oder unabsichtliche Herbeiführung von Rosebery's Sturz habe Gladstone der liberalen Partei einen so schlechten Dienst geleistet, wie er es kaum je zuvor gethan. Harcourt sei der einzig mögliche Nachfolger Rosebery's; aber der „Standard" hebt hervor, daß Harcourts politische Richtung hinsichtlich der Orientfrage in Wirklichkeit die nämliche wie die Rosebery's sei. — Rosebery wird morgen in Edinburg sprechen und hierbei seine politische Haltung völlig klarlegen.

London, 8. Oktober. Der Verfasser des bekannten Romans „Trilby" George du Maurier, der lange Jahre hindurch einer der künstlerischen Hauptmitarbeiter des „Punch" war, ist heute gestorben.

Rußland.

Petersburg, 8. Oktober. Heute ist ein kaiserlicher Ukas veröffentlicht, durch welchen der Senator Baron Alexander Uexküll von Gyldenbandt, Präsident des evangelisch-lutherischen General-Konsistoriums, unter Enthebung von seinen bisherigen Funktionen zum Adjunkten des Ministers des Innern ernannt wird.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Oktober. In Folge des Ausbruches der Pest in der Provinz Asir ist über sämtliche Häfen des Rothen Meeres zwischen Lith und Lohija eine zehntägige Quarantäne verhängt worden.

Gestern sind 2 Torpedoboote zur Bewachung der Küste nach dem Golf von Saloniki abgegangen.

Konstantinopel, 8. Oktober. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus".) Es verlautet, die bei der Pforte eingetroffene Nachricht, daß der frühere Kommissar der Dette Publique, Murad Bey, in Begleitung des Khedive in Kairo angekommen sei, um die jungtürkische Publizistik zu leiten, habe im Yildiz-Kiosk sehr unangenehm berührt. Der Oberkommissar der Pforte, Ghazi Mukhtar Pascha, habe den Befehl erhalten, ernste Vorstellungen dagegen zu erheben.

Amerika.

Atlanta (Georgia), 8. Oktober. Der Demokrat Atkison ist mit einer Majorität von 28 000 Stimmen gegen den gemeinsamen Kandidaten der Populisten und der Temperenzler zum Gouverneur gewählt worden. Die Wahl war allein durch lokale Fragen beeinflußt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Oktober. Die gegenwärtig in Stolp tagende 23. Provinzial-Lehrer-versammlung ist sehr zahlreich besucht und zeigt sich ein erfreuliches Interesse für die zur Verhandlung stehenden Gegenstände. Neben derselben fanden auch eine Reihe Neben-Verhandlungen statt, so wurde Dienstag Mittag unter Vorsitz des Herrn Lehrer Kasten-Stettin die 23. Jahres-Versammlung des Pestalozzi-Vereins der Provinz Pommern abgehalten, zu welcher 32 Vereine 50 Vertreter entsendet hatten. Dem erstatteten Jahresbericht war wiederum ein sehr segensreiches Wirken des Gesamtvereins zu entnehmen. Die Einnahmen waren im letzten Jahre in Folge der veranstalteten Lotterie, welche 15 004 Mark Ueberschuß ergab, höher. Das Vermögen betrug am 31. Juli 1895 59 926,36 Mark und am 31. Juli 1896 75 949,90 Mark. Dasselbe ist bis auf ein Sparkassenguthaben von 1449,90 Mark hypothekarisch sicher angelegt. Der Bestand der Zweigvereinskassen belief sich am 31. Juli cr. auf 21 385,45 Mark, und der Zinsenbestand der Provinzialkasse auf 2589,56 Mark, so daß das Gesamtvermögen des Pestalozzi-Vereins der Provinz Pommern 99 924,91 Mark beträgt.

Auch die Mitgliederzahl hat im Vorjahre zugenommen, sie ist auf 2949 gestiegen, unter denen sich 401 Ehrenmitglieder befinden. Der Verein war im Laufe des Vereinsjahres in der Lage, 5120,50 Mark an Unterstützungen zu verausgaben und zwar an 345 Wittwen 3795 Mark und an Waisen 1325,50 Mark.

Weiter tagte unter Vorsitz des Herrn Lehrer Lau-Stettin die Vertreter-Versammlung der Wilhelm-Augusta-Stiftung im Beisein von 29 Delegirten. Der Stiftung flossen im letzten Jahre 282,71 Mark an Beiträgen zu und wurden an 82 Waisen Unterstützungen in Höhe von 574 Mark gezahlt. Der vorhandene Unterstützungsfonds beträgt 6398,32 Mark, die Unterstützungskasse besitzt 1177,18 Mark.

Bei der Delegirten-Versammlung waren 86 Vereine mit 116 Delegirten vertreten. Nach einigen geschäftlichen Erledigungen wurde die Tagesordnung für die Hauptversammlung festgesetzt und zwei eingebrachte Anträge als dringend anerkannt. Es wurde beschlossen 1. an maßgebender Stelle dahin zu wirken, daß die Lehrer bezüglich der Reisegelder zu den amtlichen Konferenzen den Staatsbeamten gleichgestellt werden, 2. daß die Landdotation möglichst einheitlich geregelt werde.

— Die Proben zu der sensationellen Lindauschen Novität „Die Erste" finden im Stadttheater unter der Regie des Oberregisseurs Gustav Fischer statt. Herr Maximilian stellt den Regierungsrath Mainek, Frl. Larisch dessen erste Frau, die durch ärztlichen Ausspruch zunächst für unheilbar geisteskrank erklärt wird und dann, nachdem die Gatten geschieden sind, entgegen dem ärztlichen Prognostikon, wieder geheilt wird. Frl. Förster spielt die Rolle der „Franziska", der zweiten Frau Mainek, Frl. Borkenhagen wird die „Marie Mainek", die Tochter der Ersten, Herr Magner deren Liebhaber und Herr Striebeck dessen Vater, den „Rath Wendlin", zur Darstellung bringen. Den Repräsentanten der ärztlichen Kunst, gegen die Paul Lindau seine Satyre richtet, „Dr. Johanny", stellt Herr Büttner dar.

— Gestern (Mittwoch) Vormittag wurde die General-Versammlung der Pommerschen Sterbekasse unter Vorsitz des Herrn Rektor Sielaff-Stettin abgehalten, nachdem kurz vor Eröffnung derselben das 1000ste Mitglied aufgenommen war. Das Gedeihen der Kasse ist erfreulich, das Vermögen beläuft sich bereits auf mehr als 45 000 Mark, und in den 14 Jahren, in denen die Kasse besteht, wurden bereits in 149 Fällen 30 000 Mark an Sterbegeldern ausgezahlt.

— Dem Kreis-Thierarzt a. D. Moerlin zu Greifenhagen ist der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

— Dem Fußgendarmen a. D. Pansch zu Ball im Kreise Saatzig, bisher in der 2. Gendarmerie-Brigade, und dem Guts-Statthalter Friedrich Frank zu Sallentin im Kreise Pyritz ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Stadtverordneten-Versammlung
vom 8. Oktober.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsteher, Herr Sanitätsrath Dr. Scharlau, des vor wenigen Tagen verstorbenen Stadtverordneten Herrn Dilger, derselbe gehörte der Stadtverordneten-Versammlung seit dem Jahre 1889 an. Die Versammlung ehrt das Andenken des heimgegangenen Kollegen durch Erheben von den Plätzen.

Der Herr Vorsitzende macht von einem Schreiben des Herrn Regierungs-Präsidenten Mittheilung, wonach die Gemeindevertretungen von Nemitz und Krekow, sowie des Gutsbesitzers von Eckerberg die von den städtischen Behörden beschlossene und beantragte Eingemeindung abgelehnt haben, daß auch der Landrath und der Polizei-Präsident sich gegen die umfangreiche Eingemeindung ausgesprochen haben. Der Regierungs-Präsident stellt anheim, zu prüfen, ob die Angelegenheit als einheitliches Ganzes behandelt oder ob Anträge auf Eingegemeindung einzelner Theile gestellt werden sollen. Dem Antrage des Magistrats gemäß wird die Angelegenheit der bereits gewählten gemischten Kommission zur Berathung überwiesen. Derselben Kommission wird der Gesetzentwurf betr. die Eingemeindung von Grabow in den Bezirk der Stadt Stettin überwiesen.

Die Versammlung tritt sodann ein in die Wahl von zwei unbesoldeten Stadträthen an Stelle der Herrn Dilger und W. H. Meyer. Im ersten Wahlgange für Herrn Dilger werden 46 Stimmzettel abgegeben, davon lauten 27 auf Herrn Grawitz, 18 auf Herrn Engelmann und 1 auf Herrn Sieber. Im zweiten Wahlgange für Herrn W. H. Meyer werden 47 Zettel abgegeben und zwar 28 für Herrn Hauptmann a. D. Henry und 17 auf Herrn Rentier Scherpe, 2 Zettel sind unbeschrieben. Die Herren Grawitz und Henry sind demnach zu unbesoldeten Stadträthen gewählt, Ersterer bis zum 1. Juli 1902, Letzterer bis zum 1. Juli 1899.

Die Mühlenstraße soll nach dem projektirten Bahnhof „Westend" der Kleinbahn Stettin-Jasenitz über die Lübsche Mühle hinaus verlängert werden. Die Verlängerung ist als eine 20 Meter breite Straße mit Promenadenweg gedacht. Der vorgelegte Fluchtlinienplan findet die Genehmigung der Versammlung. — Ebenso wird der Austausch einer der Stadt gehörigen, zwischen Oder und dem Grundstück Oberwiek Nr. 79 belegenen, ca. 75 Quadratmeter großen Fläche gegen die von dem genannten Grundstücke zur Verbreiterung der Oberwiekstraße abzutretende 103 Quadratmeter große Fläche genehmigt. — Zur Beschaffung des Inventars für die Friedhofskapelle auf dem Torneyer Friedhof wird der Betrag von 600 Mark bewilligt.

Die Prima des Schiller-Gymnasiums wird mit etwa 40 Schülern die zulässige Schülerzahl zum Wintersemester überschreiten und muß bei Beginn desselben getheilt werden. Die Kosten für die Einrichtung der Theilung, einschließlich des Gehalts für einen Hülfslehrer für das Wintersemester, betragen 750 Mark und werden bewilligt.

Eine Vorlage des Magistrats betrifft den Beschluß der gemischten Kommission und des Magistrats betreffend die Erhöhung der Gehälter der Lehrer und der städtischen Bureaubeamten: 1. Es wird anerkannt, daß die Erhöhung der Gehälter der Lehrer an den Schulen und der städtischen Bureau- und Kassenbeamten nothwendig ist. 2. Die Festsetzung der Normen für Gehaltserhöhungen der Lehrer und Beamten wird bis zur endgültigen Erledigung des Lehrer-Besoldungsgesetzes ausgesetzt. 3. Zu Gehaltserhöhungszwecken ist in den Etat 1897—98 eine Pauschalsumme einzustellen und zwar 60 000 Mark für die Lehrer und 16 000 Mark für die Beamten. — Der Magistrat bittet, dem Beschlusse zuzustimmen.

Namens der Finanzkommission referirt Herr Cohn über die Vorlage. Derselbe geht zunächst auf die Vorgeschichte der Angelegenheit des Näheren ein. Zahlreiche Petitionen aus Lehrerkreisen, welche bei dem Magistrat eingingen, veranlaßten eine neuerliche Prüfung der Besoldungsverhältnisse der städtischen Lehrer und Bureaubeamten. Die mit dieser Prüfung betraute Kommission kam zu dem Resultat, daß eine Gehaltsaufbesserung der genannten Beamtenkategorien wünschenswerth erscheine, nur glaubte man die Entscheidung über das den gesetzgebenden Körperschaften vorliegende Lehrerbesoldungsgesetz abwarten zu sollen. Nachdem dieses Gesetz an dem Widerstande des Herrenhauses gescheitert war, wurde die Neuregelung der Beamtengehälter wieder aktuell und es erfolgte zur Vorberathung der Frage die Einsetzung einer neungliedrigen gemischten Kommission. Die Letztere gelangte auf Grund einer Zusammenstellung der in andern größeren Städten der preußischen Monarchie

gezahlten Beamtengehälter zu demselben Ergebniß wie die vorher erwähnte Magistratskommission; eine Erhöhung der Gehälter wurde im Prinzip empfohlen und nur die Aufstellung eines Spezialetats für Lehrergehälter für unthunlich erachtet, bevor die gesetzliche Regelung der Frage durch ein Lehrer-Besoldungsgesetz erfolgt sei. Auch die Finanzkommission stehe der Gehaltsaufbesserung freundlich gegenüber, aber die Rücksicht auf den Stadtsäckel erheische eine gründliche Erwägung der Frage, ob die Aufbesserung nothwendig sei, und zu dem Zweck erscheine es unumgänglich, daß jedes einzelne Mitglied der Versammlung in den Stand gesetzt werde, an der Hand der vergleichenden Zusammenstellung ein klares Bild von den Gehaltsverhältnissen der Lehrer und Bureaubeamten zu gewinnen. Die Zusammenstellung, welche einerseits Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern, andererseits solche mit geringerer Einwohnerzahl umfaßt, enthalte aber sowohl Orte einer höheren als auch einer niederen Servisklasse und es sei zur Gewinnung eines richtigeren Vergleichsobjektes wünschenswerth, daß besagte Städte ausgeschieden werden. Referent beantragt deshalb: Die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben mit dem Ersuchen, jedem Mitgliede der Versammlung ein Exemplar der vergleichenden Zusammenstellung zugehen zu lassen, nachdem daraus die Städte der Servisklassen a und 2 ausgeschieden worden. — Dieser Vertagungsantrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Die Affaire Kaiser, welche nicht nur die Stadverordneten, sondern auch das Gericht beschäftigte, gelangte heute nochmals zur Besprechung. Wir haben darüber schon so oft und ausführlich berichtet, daß unsere Leser bereits unseren Standpunkt in der Angelegenheit genau kennen, und haben wir unserer Ansicht schon mehrfach Ausdruck gegeben, daß nach den vor Gericht festgestellten Thatsachen der Friedhofinspektor Kaiser kaum die geeignete Person für das verantwortliche Amt eines Kirchhofsverwalters sei. Derselben Ansicht war auch die Stadtverordnetenversammlung in ihrer Majorität, denn sie beschloß in ihrer Sitzung vom 28. Juni d. J. mit 20 gegen 12 Stimmen, den Magistrat zu ersuchen, dem Kaiser zum 1. Oktober seine Stellung zu kündigen. Die Ansicht des Magistrats über verwendbare städtische Beamte steht aber im Widerspruch mit der Ansicht der Majorität der Stadtverordneten, derselbe glaubte, daß für Kaiser ein Verweis eine genügende Strafe sei und lehnte mit allen gegen 1 Stimme die Kündigung ab. Herr Hemptenmacher machte der Versammlung von diesem heroischen Beschluß des Magistrats Mittheilung und bemerkte dabei, daß derselbe sich vornehmlich auf die Bekundungen zahlreicher Beamten stütze, welche den Kirchhofsinspektor Kaiser stets als einen nüchternen Menschen kennen gelernt hätten (hört! hört!). Demgegenüber könnten die von Konkurrenten ausgehenden Beschuldigungen nicht als so schwerwiegend gelten, um die harte Strafe der Entlassung zu rechtfertigen. Der Magistrat hege die Erwartung, daß Kaiser zu neuen Klagen und Beschwerden keinen Anlaß geben werde.

Herr Malkewitz giebt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Magistrat sich der Einsicht verschließe, daß Kaiser durch die gerichtlich gegen ihn festgestellten Thatsachen sich als durchaus ungeeignet für den verantwortungsvollen Posten eines Kirchhofsverwalters erwiesen habe. Er fürchte, bei der Einwohnerschaft Stettins könnte in Folge des Magistratsbeschlusses die Ueberzeugung Boden gewinnen, daß der Magistrat nicht mehr als Hüter von Sitte und Ordnung mit dem erforderlichen Nachdruck auftrete. (Bewegung.) Gegenüber diesem Beschlusse erscheine es aber nicht angebracht, als „klügerer Theil" den Nachgiebigen zu spielen, vielmehr müsse hier die Versammlung einmal auf ihrem Rechte bestehen und dasselbe im Wege der Beschwerde geltend machen, um dadurch zugleich die Verantwortung für das Vorangegangene sowohl wie für alles Folgende abzulehnen. Redner beantragt zu beschließen: Die Versammlung bedauert den Beschluß des Magistrats und beauftragt das Bureau, gegen den Beschluß den Beschwerdeweg zu betreten.

Herr Hemptenmacher bittet, diesen Antrag abzulehnen. Die Klagen und Beschwerden gegen Kaiser wären ganz kolossal aufgebauscht worden (aha!), Ungehörigkeiten wären ja vorgekommen und dieselben seien nicht zu rechtfertigen, aber die meisten Beschwerden gehen von Konkurrenten aus, während solche aus dem Publikum kaum jemals erfolgten. Man müsse sich auch in die Lage des Kirchhofsinspektors versetzen und bedenken, mit welchen Schwierigkeiten derselbe zu kämpfen habe. Keinesfalls aber erscheine die Angelegenheit wichtig genug, um einen Konflikt mit dem Magistrat hervorzurufen.

Herr Dr. Freund bemerkt, er habe seiner Zeit ebenfalls für die Absetzung Kaisers gestimmt, aber gerade Stimmen aus dem Publikum, welche er zu hören Gelegenheit gehabt, ließen ihm die Sache in minder ungünstigem Licht erscheinen, denn vielfach sei ihm gesagt worden, daß man die Entlassung Kaisers bedauern würde, derselbe sei ihm als ein sympathischer und pflichttreuer Beamter geschildert worden. Die vorgekommenen Ungehörigkeiten verurtheile er nach wie vor, aber er hege das Vertrauen, daß der ertheilte Verweis einer Wiederkehr derartiger Dinge vorbeugen werde, deshalb lehne er den Antrag Malkewitz ab.

Herr Dr. Graßmann meint, die Ausführungen des Vorredners zeugten von großer Gutmüthigkeit, es frage sich nur, wo die Gutmüthigkeit aufhöre und etwas anderes anfange, wofür es einen parlamentarischen Ausdruck nicht mehr giebt. So oft von den Beschwerden die Rede sei, werde gesagt, dieselben gingen von Konkurrenten aus, aber man könne doch unmöglich einen Garnisonbauinspektor für den Konkurrenten eines Kirchhofsverwalters ansehen und ebensowenig dürfte diese Bezeichnung zutreffen bei Damen, welche über den Kirchhofsverwalter Klage führten. Man sage auch, die Beschwerden wären aufgebauscht, warum habe aber Kaiser dieselben nicht alle im Klagewege angegriffen? Die Klage richtete sich nur gegen einen einzigen Angriff, damit waren nach allgemeiner Rechtsauffassung die übrigen Beschuldigungen zugegeben. Wohin man mit der Gutmüthigkeit komme, das haben die Vorgänge in der St. Jakobi-Gemeinde gelehrt. Redner bittet, dem Antrag Malkewitz zuzustimmen.

Herr Greffrath betont, er sei gleichfalls für die Kündigung gewesen, gegen den Beschluß des Magistrats sei jedoch nichts zu machen und dem Antrag Malkewitz könne er nicht zustimmen, schon um deswillen, weil er nicht wolle, daß die Regierung in die Entscheidung innerer kommunaler Angelegenheiten hineingezogen werde. Dadurch werde das Ansehen der Selbstverwaltung geschädigt, dergleichen müßten die städtischen Körperschaften unter sich ausmachen.

Herr Malkewitz bemerkt, es müßten komische Leute gewesen sein, welche die Städteordnung geschaffen, da sie in derselben ein entscheidendes Eingreifen der Regierung vorgesehen haben. Jedenfalls aber besaßen jene Männer das Vertrauen des Landes und sicherlich hätten sie darauf abgezielt, die Würde der städtischen Körperschaften durch derartige Bestimmungen herabzudrücken. Wenn die Versammlung gegenüber einem Magistratsbeschluß den Beschwerdeweg beschreite, so schädige sie dadurch gewiß nicht ihr Ansehen, im Gegentheil werde sie dasselbe eher heben. — Nachdem sich noch die Herren Ritschl, Greffrath und Ludendorf gegen den Antrag Malkewitz ausgesprochen, erklärt Herr Malkewitz, daß er seinen Antrag theile. Von den meisten Rednern sei schon dem Bedauern über den Magistratsantrag Ausdruck gegeben worden, er möchte denselben Gelegenheit bieten, dies durch formellen Beschluß kund zu thun.

Hierauf wird, zum ersten Mal in der sehr ausgedehnten Diskussion, vom Magistratstisch das Wort erbeten. Herr Oberbürgermeister Haken führt aus, er könne sich in der vorliegenden Sache sehr unbefangen äußern, da er seine Stimme als einzige gegen den angegriffenen Beschluß abgegeben habe. Er halte es nicht für angebracht, daß von der Versammlung einem Bedauern gegen den Beschluß Ausdruck gegeben werde, denn wenn seine Kollegen im Magistrat auch einer von der seinigen abweichenden Ueberzeugung wären, so achte er diese Ueberzeugung. Dem Magistrat müsse es doch auch freistehen, sich eine Meinung zu bilden und derselben Geltung zu verschaffen. Die ganze Sache sei ein reiner Quark und kaum eines besonderen Aufhebens werth.

Herr Dr. Graßmann widerspricht der Ansicht des Oberbürgermeisters, daß ein Ausdruck des Bedauerns gegenüber dem Magistratsbeschluß nicht am Platze sei, da doch die Stellungnahme der Versammlung durch einen Beschluß bekundet werden müsse. Diesem Bedauern könnten und sollten sich alle Diejenigen anschließen, welche für die Entlassung gestimmt haben. Die Debatte wird hierauf geschlossen. Der Antrag Malkewitz wird in beiden Theilen gegen 14 bezw. gegen 13 Stimmen abgelehnt.

Die übrigen Vorlagen waren ohne allgemeines Interesse, dieselben wurden den Anträgen der Referenten gemäß erledigt.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Soeben ist der **Verlags-Katalog von Ulrico Hoepli in Mailand** erschienen. Ein starker Band, der in gedrängter Uebersicht die Verlagsartikel dieses ausgezeichneten Verlegers bietet. Der Katalog steht allen zur Einsicht bereit. [249]

Von Gustav Freytag, Gesammelte Werke. Zweite Auflage (6—10 Tausend), Leipzig bei S. Hirzel, liegt uns der erste Band mit dem Bildniß des Verfassers schön gebunden vor. Derselbe enthält „Erinnerungen aus meinem Leben" und „Die Gedichte". Wir haben bereits bei Erscheinen der ersten Lieferung auf die hohe Bedeutung dieser Werke für deutsche Geschichte, Volksleben und Bildung aufmerksam gemacht und die Anschaffung der Werke Freytag's warm empfohlen. In diesem Bande finden wir in seiner bescheidenen Selbstbiographie ein Bild seines Lebens und seiner Entwickelung und eine überaus interessante und lehrreiche Charakteristik aller Zeitgenossen, mit denen er in seinem reichen Leben in Berührung getreten ist. Jeder Leser wird daraus viel für die Literaturgeschichte dieses Jahrhunderts lernen. [247]

Für das Jahr 1897 ist wieder **Stühlen's Ingenieurkalender** (Verlag von G. D. Bädeker in Essen), Preis 3½ Mark in Lederband, 4½ Mark in Brieftaschenform, erschienen, der inhaltreichste und praktisch brauchbarste aller technischen Kalender. Derselbe bietet wie immer auf knappstem Raume das Nothwendigste und Nützlichste. Im Westentaschenburch sind die (vierstelligen) Logarithmen der trigonometrischen Funktionen aufgenommen. Der Theil des Westentaschenbuchs über Dampfkessel ist durch einige neue Abschnitte über Verbrennung, Luftbedarf und Wärmeverluste, sodann über besondere Ueberwachung des Dampfkesselbetriebes und Untersuchung der Rauchgase, endlich über stündliche Betriebskosten von Dampfmaschinen und anderen Motoren vermehrt worden. Etwas ganz Neues wird durch die unentgeltliche Zugabe der „Anleitung zum Gebrauch der mathematischen Tabellen in den technischen Kalendern von E. Schultz" geboten. Sie wird allen Besitzern des Kalenders und Westentaschenbuches sehr willkommen sein. Endlich ist noch unter der Fülle sonstiger angenehmer Zugaben das sehr reichhaltige Bezugsquellen- und Adressen-Verzeichniß zu erwähnen, sowie die Sammlung neuerer sozialpolitischer Gesetze. [233]

Allen Freunden des Riesengebirges können wir das **Tableau des Riesengebirges in Buntdruck, 16farbig**, Größe 75:100 cm, Leipzig bei Max Engel u. Co. Preis 5 Mark. Dasselbe kleiner in Lichtdruck à 1 M. bezw. 3 M., empfehlen. Dasselbe enthält Bilder der folgenden Aussichten: Brunnenberg, Blick von der Schneekoppe in den Riesengrund, Zackelfall, Elbefall, Schneekoppe mit der Riesenbaude, Kynast, Koppenhäuser, Zackelklamm, Kirche Wang, Ziegenrücken, Weißwassergrund, Schneegruben, großer Teich, kleiner Teich, Partie im langen Grund, St. Peter, Riesengrund, Bad Warmbrunn, Stadt Hirschberg. Alle höchst ähnlich und gut ausgeführt rufen die Erinnerungen an das schöne Riesengebirge lebhaft hervor. [242]

— Am 26. Oktober und folgende Tage kommen unter Leitung des Experten Otto Helbing in München verschiedene Münzsammlungen zur Versteigerung und zwar: 1. Die nachgelassene Sammlung des sel. Herrn Karl Wertheimer in Meran. Münzen und Medaillen der gefürsteten Grafschaft Tirol 2c. 2c. Ferner die Sammlungen eines Dresdener Sammlers, des Herrn Gustav Muschweck in Wien und eines Münzfreundes in Hannover. Münzen und Medaillen verschiedener Länder des Mittelalters und der Neuzeit. Der Katalog ist gratis zu beziehen durch den Experten Otto Helbing, München, Maximilianstr. 32, I.

— Soeben erschien die erste Nummer des 33. Jahrgangs des „Daheim", den Friedr. Jacobsen, der Verfasser von „Im Weltwinkel" und „Waldmoder" mit seinem neuesten, auf dem Boden der meerumschlungenen Herzogthümer spielenden Roman „Elfe" eröffnet. Daneben beginnt von Heinrich Seidel eine humorvolle Wanderung: „Neues vom Wirthshaus zur Stranddistel". Die Nummer bringt u. a. ferner einen Artikel über die „Reichsdruckerei" von H. von Zobeltitz und die lustige Geschichte einer „Dolomitenkraxelei" von Rud. Stratz. Zum ersten Male erfahren die Daheimleser auch die Namen der Fachredakteure für die fünf Wochenbeilagen des Hauptblattes: Das „Frauen-Daheim" redigiert die Dichterin Frida Schanz, die Beilage „Hausmusik" Ferd. Pfohl-Hamburg, den „Hausgarten" P. Gußmann-Gutenberg, das „Kinderdaheim" Dr. Loewicke-Berlin; die Beilage „Aus der Zeit — für die Zeit", eine kleine illustrierte Zeitung, steht unter unmittelbarer Leitung der Daheim-Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

— So wie ein jedes Geschäft die Versicherungsgesellschaft nur mit einer bedeutenden Erhöhung des eigenen Risikos umgehen kann, ist heute ein jeder kreditgebender Kaufmann auf die Benutzung der Auskunfteien angewiesen. Selbst wenn er durch die vielseitigen Erkundigungen die gleichen Leistungen zu erreichen vermag, so ist ihm dies immer nur durch verhältnißmäßig hohe Geldopfer möglich. Ueber das Wesen, die innere Gestaltung dieser Anstalten, ihre Thätigkeit und Erfolge Aufschluß zu geben, bezwecken die von der Auskunftei Martin Bürgel, Berlin (mit Zweigniederlassungen in Hamburg, Mannheim, Elberfeld und Dresden) herausgegebenen „Mittheilungen über das Auskunftswesen". Die Nummer 4 derselben ist kürzlich erschienen, ihre Durchsicht kann allen empfohlen werden, auch denen, welche die berufsmäßige Auskunftsertheilung, und zwar sehr zu Unrecht, als eine nebensächliche Sache betrachten oder aber ihre einzige Wissenschaft über diesen Schützling der Nationalökonomie Schmähartikeln entnommen haben.

Gleiwitz, 5. Oktober. Eine heitere Geschichte wird dem „Gleiwitzer Intelligenzblatt" von einem hiesigen Geschäftsmanne erzählt. Der Storch hatte bei ihm einen prächtigen Jungen gebracht. Hocherfreut schrieb er an seinen Bruder: „Heute ist bei mir ein Junge angekommen, der sich für Deinen Neffen ausgiebt!" Postwendend kam die Antwort: „Wie Du weißt, habe ich keinen Neffen. Glaube dem Betrüger nicht, sondern wirf ihn zum Tempel hinaus! Das beste aber ist: Einsperren!" Erst ein zweiter Brief mußte den „Onkel" aufkären.

— Ein tragisches Ende scheinen drei Luftschiffer gefunden zu haben, welche vergangene Woche während des orkanartigen Sturmes in einem mächtigen Luftballon in der Nähe der Nordseeküste beobachtet wurden. Das Luftschiff näherte sich oft so sehr der Erde, daß man nicht nur die drei Insassen der Gondel deutlich sehen, sondern auch ihren Ruf, die herabhängenden Taue festzuhalten, vernehmen konnte. Bei dem immer furchtbarer einsetzenden Sturm war jedoch an ein Festhalten des Ballons nicht zu denken, so daß derselbe dem Watt bezw. der offenen See immer mehr zutrieb. Sofort nach den verschiedenen Nordseeinseln gegebene Mittheilungen hatten nicht den geringsten Erfolg. Der Ballon blieb verschollen. Jetzt, nach ca. acht Tagen, ist in der Nähe des Norderneyer Leuchtthurmes ein großer Luftballonkorb angetrieben, der jedenfalls zu dem beobachteten Ballon gehört hat. Die an dem Korbe befindlichen dicken Seile waren zerrissen; der Korb selbst war mit dickem Tuch beschlagen und mit Sitzvorrichtungen versehen. Außer einigen Meßinstrumenten befand sich nichts, wodurch die Besitzer des Ballons festgestellt werden konnten. Die Annahme, daß man es hier mit einem zu wissenschaftlichen Zwecken aufgelassenen Ballon zu thun habe, ebenso die Muthmaßung, daß derselbe in Deutschland aufgestiegen sei, bestätigt sich nicht. Vor wenigen Tagen verbreitete sich an der Küste die Nachricht, daß es einem Rettungsboot geglückt sei, die drei Luftschiffer in völlig erstarrtem Zustande auf einem Wrack treibend zu bergen. Diese Mittheilung hat sich nicht bestätigt. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß der Ballon derjenige ist, der in Belgien mit drei Offizieren aufgestiegen und der bei anhaltend starkem Nord-Nordost nach Holland getrieben wurde. Nachdem ein Landen auf einer im Zuidersee gelegenen Insel wegen des furchtbaren Unwetters unmöglich war, ist das Luftschiff immer mehr nach der deutschen Nordseeküste zu gegangen, wo es höchstwahrscheinlich in die hochgehende See gestürzt ist.

Schiffsnachrichten.

Kiel, 8. Oktober. Der Liverpooler Dampfer „Asral", von Newyork kommend, kollidirte im Nordostseekanal mit dem Dampfer „Sunshine", der nach Antwerpen bestimmt ist. Beide Schiffe erlitten Havarie, konnten jedoch die Fahrt fortsetzen.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 8. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 10,20—10,25, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,60 bis 9,75. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,00—7,50. Flau. Brod-Raffinade I. —,— bis —,—. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,25 bis 24,25. Melis I. mit Faß 22,25 bis —,—. Still. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 8,80 bez. u. B., per November 8,80 bez. u. B., per Dezember 8,90 bez., 8,92½ B., per Januar-März 9,20 bez. und B., per April-Mai 9,42½ G., 9,47½ B. Flau.

Köln, 8. Oktober, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,75, fremder loko 17,50, neuer —,—. Roggen hiesiger loko 12,50, fremder loko 14,50, neuer —,—. Hafer neuer hiesiger loko —,—, fremder 14,00, neuer 12,00. Rüböl loko 59,00, per Oktober 57,40, per Mai 57,40. — Wetter: Schön.

Hamburg, 8. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 50,75, per Dezember 51,75, per März 52,25, per Mai 52,50. — Behauptet.

Hamburg, 8. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 8,90, per November 8,87½, per Dezember 9,00, per März 9,40, per Mai 9,60, per Juli 9,75. — Matt.

Wien, 8. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,65 G., 7,67 B., per Frühjahr 7,83 G., 7,85 B. Roggen per Herbst 6,75 G., 6,77 B., per Frühjahr 6,88 G., 6,90 B. Mais per September-Oktober 4,38 G., 4,40 B., per Mai-Juni 4,39 G., 4,41 B. Hafer per Herbst 6,07 G., 6,09 B., per Frühjahr 6,24 G., 6,26 B.

Pest, 8. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Herbst 7,31 G., 7,32 B., per Frühjahr 7,50 G., 7,52 B. Roggen per Herbst 6,32 G., 6,33 B., per Frühjahr 6,49 G., 6,51 B. Hafer per Herbst 5,69 G., 5,71 B., per Frühjahr 5,90 G., 5,91 B. Mais per September-Oktober —,— G., —,— B., do. per Mai-Juni 4,00 G., 4,01 B. Kohlraps per August-September —,— G., —,— B.

Havre, 8. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Oktober 63,25, per Dezember 62,50, per März 63,00. Behauptet.

Glasgow, 8. Oktober, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 4 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. Oktober. In Wiesbaden ist die amtliche Nachricht angelangt, daß das deutsche Kaiserpaar am 19. Oktober daselbst eintreffen und bis zum 21. Oktober Vormittags in Wiesbaden verweilen wird.

— Die Ausschüsse des Kolonialraths zur Vorberathung des Entwurfs betreffend die Abschaffung der Haussklaverei und der Schuldknechtschaft, über die Frage der Ausbildung unserer Kolonialbeamten und Regelung des Strafrechts, werden schon am 15. und 16. Oktober tagen.

— Im Auftrage des Kaiserpaares werden Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold der Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Augusta in Koblenz am 18. Oktober beiwohnen. Auch die Großherzogin von Baden wird bei der Feier anwesend sein.

— Das Reichsversicherungsamt hat die Frage der Versicherungspflicht der Tabakplanteure in bejahendem Sinne entschieden.

Köln, 8. Oktober. Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: „Ueber die gegenwärtig zwischen der deutschen und russischen Regierung schwebende Streitfrage sind uns von verschiedenen, in der Regel wohlunterrichteten Seiten mehrfach widersprechende Nachrichten zugegangen, die uns veranlaßt haben, an maßgebender Stelle Erkundigungen über den Stand der Frage einzuziehen. Danach entbehrt die Mittheilung, daß die russische Regierung, insbesondere von Schischkin, sich mit einigen bedeutungslosen Entschuldigungen begnügt habe, und daß von russischer Seite die Verhandlungen nicht ebenso ernst und loyal wie von deutscher Seite geführt werden, der thatsächlichen Begründung. So lange die Verhandlungen schweben, entziehen sich die Einzelheiten der öffentlichen Kenntniß."

Wien, 8. Oktober. Das Kriegsministerium erließ eine Verordnung, derzufolge den Soldaten am Sonntag nicht der Nachmittag, sondern der Vormittag freigegeben werden soll, damit dieselben, wie in der Verordnung ausdrücklich bemerkt wird, ihren religiösen Verpflichtungen nachkommen können.

In der heutigen Generalrathssitzung der Oesterreichisch-ungarischen Bank erklärte der Generalsekretär, daß die Bank diesmal um 17 Millionen Gulden günstiger stehe als im Vorjahre und daß sich eine Zinsfußerhöhung voraussichtlich auch für die nächste Woche nicht als nothwendig erweisen werde.

Pest, 8. Oktober. Etelka Szeles, bekannt aus dem Dokumenten-Fälscherprozeß gegen Erzherzog Eugen, wurde der Dokumentenfälschung für schuldig erkannt und zu einem Jahr 6 Monaten Kerker verurtheilt. Von zwei weiteren Anklagen wurde die Frau Szeles freigesprochen.

Brüssel, 8. Oktober. Der Londoner Korrespondent eines hiesigen Blattes meldet, vor der Abreise nach Rom habe der italienische Botschafter in London mit Lord Salisbury eine längere Unterredung gehabt betreffs des Besuchs Königs Humbert in London. Man glaubt bestimmt, der König werde die Einladung der Königin Viktoria annehmen.

Rom, 8. Oktober. Der Artikel der „Hamb. Nachr.", welche in dem Abschluß des italienisch-tunesischen Vertrages den Anfang vom Ende des Dreibundes sahen, veranlaßt die „Tribuna" zu einer Reihe von Betrachtungen über Italiens Stellung im Rathe der Großmächte. Das Blatt schreibt, Italien werde dem Dreibunde keine Thräne nachweinen; die italienischen Interessen seien von den Kaisermächten derart übergangen worden, daß Italien heute ärmer und verlassener dastehe, als wenn es die verderblichste Politik befolgt hätte. Mit dem Beitritt zum Bunde der Kaisermächte begann für Italien ein furchtbarer politischer und finanziell wirthschaftlicher Krieg. Die Verbündeten hatten für seine Leiden niemals die geringsten Rücksichten. In der tunesischen Sache haben sie Italien sogar ganz im Stiche gelassen. Deshalb sei die Frage erlaubt, warum der Dreibund Italien am Herzen liegen solle. Es sei wahrlich müde, für deutsche und österreichische Interessen den Blitzableiter abzugeben und frage sich, wozu der Bund da sei, und die Frage werde um so dringender, als der Bund Frankreichs und Rußlands die Voraussetzung des Dreibundes zunichte zu machen scheine.

Wetteraussichten für Freitag, den 9. Oktober.

Warm, theils heiter, theils wolkig bei ziemlich frischen südlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 7. Oktober. **Elbe** bei Aussig + 0,45 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,80 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,50 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,30 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,60 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,00 Meter, Unterpegel + 0,18 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,74 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,24 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,56 Meter. **Warthe** bei Posen + 0,84 Meter. — Am 5. Oktober: **Netze** bei Usch + 0,88 Meter.

Berlin, den 8. Oktober 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch. R.-Anl.	4%	104,50bG
do.	3½%	104,30B
do.	3%	98,90b
Pr. Cons. Anl.	4%	104,50b
do.	3½%	104,30B
do.	3%	99,2[illegible]
P. St. Schld.	3½%	100,10G
Berl. St.-O.	3½%	100,50G
do. n.	3½%	101,60b
Pom. Pr.-A.	3½%	101,50G
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	100,20B
Wstp. P.-A.	3½%	100,60B
Berl. Pfdbr.	5%	120,75G
do.	4½%	115,20B
do.	4%	113,00b
do.	3½%	103,20b
Kur- u. Nm.	3½%	100,70b
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—
	3½%	100,75G
	3%	93,70b
Ostpr. Pfdbr.	3½%	100,00G
Pomm. do.	3½%	100,25b
do.	4%	—,—
do.	3%	93,90b
Posensche do.	4%	101,70B
do.	3½%	99,90b
Westf. Pfbr.	4%	103,25G
do.	3½%	101,80B
Wstp. rttsch.	3½%	99,90B
Kur- u. Nm.	4%	104,20b
Lauenb. Rb.	4%	104,30b
Pomm. do.	4%	104,30b
do.	3½%	101,40b
Posensche do.	4%	104,25b
Preuß. do.	4%	104,25b
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,50G
Sächs. do.	4%	104,50B
Schles. do.	4%	104,00G
Schl.-Holst.	4%	104,40b
Bad. Esb.-A.	4%	103,20G
Baier. Anl.	4%	103,40B
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	97,[illegible]5G
Hmb. Rente	3½%	106,20G
do. amort. Staats-A.	3½%	101,30b
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	153,75b
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	140,20B
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,40G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	9320,00G
Berl. Feuer.	170	2325,00G
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	3965,00G
Colonia	400	—,—
Concordia	51	1220,00bG
Elberf. F.	240	4800,00G
Germania	45	1175,00G
Mgd. Feuer.	240	5595,00bG
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	42	10[illegible]0,00B
Preuß. Nat.	51	1000,00G

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	64,00B
Buk. St.-A.	5%	100,90B
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	43,30b
Ital. Rente	4%	88,60G
Mexik. Anl.	6%	94,20b
do. 20 L. St.	6%	96,60b
Newyork Gld.	6%	109,40G
Oest. Pp.-R.	4⅕%	101,40B
do.	4⅕%	—,—
do. Silb.-R.	4⅕%	101,80G
do. 250 54	4⅕%	——
do. 60er Loose	4%	150,30G
do. 64er Loose	—	331,00B
Rum. St.-A.-Obl.	5%	103,40b
	5%	103,40b
Oest. Gd.-R.	4%	104,50b
Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	100,50B
R. co. A. 80	4%	103,00b
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	193,30b
do. 66	5%	182,25b
do. Bodencr.	5%	121,10G
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	87,00B
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,60bG
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,25G
do. 4 abg.	3½%	103,25G
do. 5 abg.	3½%	99,75G
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	115,00G
do.	4%	100,80bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	102,50bG
Pr. B.-B., unkndb. (rz. 110)	5%	115,75G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,50G
do. Ser. 8, 9	4%	101,10B
Pr. B. Cr. Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	102,80G
do.	3½%	100,10G
do. Com.-O.	3½%	99,25bG
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,20bG
do. (rz. 100)	3½%	100,00bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,00B
do.	4%	104,50bG
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	109,90b
do. (rz. 110)	4%	105,90b
do.	4%	100,60bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	136,40B
Boch. Bw. A.	—	99,75bG
do. Gußst.	4%	162,00bG
Bonifac.	0	129,90b
Donnersm.	6%	154,50bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	41,10bG
Gelsenkch.	6%	172,25b
Hark. Bgw.	0	144,00bG
Hibernia	5½%	177,80b
Hörd. Bgw.	0	11,90G
do. conv.	0	15,20G
do. St.-Pr.	0	42,75G
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	158,50bG
Louise Tiefb.	0	90,50bG
Mk.-Wstf.	6	108,75bG
Oberschles.	1%	90,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,40B
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	——
Gal. C. Ldw.	4%	100,30bG
Gtthb. 4. S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	——
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	103,75bB
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,60G
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,70B
Kursk-Kiew gar.	4%	102,10b
Mosc. Rjäs.	4%	102,80G
do. Smol	5%	105,00G
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,60b
Rjäs.-Kosl.	4%	102,40b
Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	103,50G
Wladikawk.	4%	102,50bB
Zarsk. Selo	5%	101,50G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	123,90b
Ostpreußische Südbahn	5%	119,50b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	52,75b
Frkf.-Gütb.	4%	92,75b
Lüb.-Büch.	4%	146,50b
Mainz-Ludwigshafen	4%	118,40b
Marienburg-Mlawka	4%	90,00b
Mkb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,50bG
Ostp. Südb.	4%	88,60b
Saalbahn	4%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ld. v.	5%	109,40G
Gotthardb.	4%	164,40b
It. Mittmb.	4%	94,00b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest	3%	—,—
O. st. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	136,75b
do. L. B. Elb.	4%	140,00b
Södst. (Lb.)	4%	43,10b
Warsch.-Tr.	5%	—,—
do. Wien	4%	266,75b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	63,25G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—
Leopoldshall	3½%	88,00B
Oranienburg	6%	155,75G
do. St.-Pr.	6%	154,75bG
Schering	15%	253,25b
Staßfurter	11	175,50B
Union	8%	112,70b
Brauerei Elysium	3%	——
Möller u. Holberg	0	2,60b
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	252,60bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	85,50G
Dessauer Gas	10%	205,25bG
Dynamite Trust	10%	134,00bG
Harb. Wien Gum.	20%	359,00B
L. Löwe u. Co.	20	374,25bG
Magdeb. Gas-Ges.	6%	124,60B
Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	223,25bG
do. (Lüders)	8%	213,75bG
Grusonwerke	—	—,—
Hallesche	28%	435,60B
Hartmann	7	181,25b
Pomm. conv.	4½%	81,50bG
Schwarzkopf	12½%	253,25G
St. Vulc. L. B.	6%	161,10G
Norddeutscher Lloyd	0	111,40b
Wilhelmshütte	4%	67,60G
Siemens Glas	11%	159,00b
Stett.-Bred. Cement	2½%	128,25G
Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	127,00G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	353,00bG
Stett. Electr.-Werke	6%	148,00G
Stett. Pferdebahn	3%	105,00bG
N. Stett. D.-Comp.	0%	65,50bG

Bank-Papiere.

Dividende von 1894		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	69,10G
Berl. Cis. B.	4%	126,80G
do. Holzges.	4%	151,10b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	117,40bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	185,00b
Dtsch. Gen.	5%	120,90G
Disc.-Com.	8%	208,00bB
Dresd. B.	8%	158,00G
Nationalb.	6⅓%	140,50b
Pomm. Hyp. conv.	6%	145,10bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	171,50G
Reichsbank	6,26%	159,60b

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,77b
Sovereigns	20,37G
20 Frcs.-Stücke	16,215b
Gold-Dollars	—,—
Engl. Banknot.	20,85G
Franz. Banknot.	81,05G
Oester. Banknot.	170,10b
Russische Not.	217,85b

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ bez. 5,[illegible] Privatdiscont 3⅝

			Wechsel-Cours v. 8. Oktbr.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,40B
do.	2 M.	2½%	167,70b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,75G
do.	2 M.	2½%	80,50b
London	8 T.	2 %	20,355G
do.	3 M.	2 %	20,25G
Paris	8 T.	2 %	80,90G
do.	2 M.	2 %	80,65b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,10b
do.	2 M.	4 %	169,10b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,90b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	75,75b
Petersburg	8 T.	4½%	216,15b
do.	3 M.	4½%	213,70b

Stettin, den 7. Oktober 1896.

Bekanntmachung.

Zwecks Abbruchs des Grundstücks Große Oderstr. 28 wird die Hagenstraße an der Abbruchsstelle vom 9. d. M. ab für Fuhrwerke gesperrt.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 7. October 1896.

Die der Stadt Stettin gehörigen beiden Grundstücke Klosterhof Nr. 27 und 28 mit einem Flächeninhalt von 1092 qm sollen mit den aufstehenden Gebäuden wiederholt öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht auf **Montag, d. 23. November d. J., Vorm. 10 Uhr,** in unserem Geschäftszimmer, Rathhaus Nr. 23, Termin an. Die Verkaufsbedingungen nebst Lageplan können vorher ebendaselbst eingesehen werden.

Der Magistrat, Oekonomie-Deputation.

Stettin, den 26. September 1896.

Das unterzeichnete Comitee der mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten Ende October zum Besten der Armen des Oberwiek-Bezirks stattfindenden Verloosung gestattet sich, Sie höflichst um gütige Zuwendung von Gaben als Gewinn für diese zu bitten.

Bei der geringen Zahl vermögender Einwohner auf der Oberwiek genügen die durch Sammlungen eingezogenen Beträge leider durchaus nicht, um die gerade in unserem Bezirk herrschende große Armuth auch nur auf das dürftigste zu unterstützen.

Der Vorstand des Bezirks sieht sich aus diesem Grunde gezwungen, die Mildthätigkeit auch weiterer Kreise für unsere Armen anzurufen und hat daher eine Verloosung geplant.

Wenn andererseits bereits Ihre Wohlthätigkeit in größerem Maße in Anspruch genommen sein dürfte, so geben wir uns der Hoffnung hin, daß Sie dennoch auch unser Unternehmen in Anbetracht der großen Noth durch Zuwendung von Gaben unterstützen werden, und bitten solche bis zum 24. October einem der unterzeichneten Mitglieder des Comitee's gütigst überweisen zu wollen

Das Comitee der Verloosung zum Besten der Armen im Bezirk Obzrwiek.

Frau **Pitzschky**, Oberwiek 91, Frau Dr. **Schuchardt**, Apfelallee 72, Frau Lehrer **Borchardt**, Galgwiese 7b, Frau Dr. **Achenbach**, Oberwiek 55, Frau **Hörder**, Oberwiek 61, Frau **Tittel**, Burscherstr. 38, Frau Prediger **Scipio**, Jakobikirchhof 2, Frau **Schmidt**, Oberwiek 4, Frau Dir. **Zwergel**, Giesebrechtstr. 7, Dr. **Schuchardt**, Director der chirurgischen Abth. des st. Krankenhauses, Oberwiek 55, Schwester **Marie**.

Höhere Mädchenschule.

Grabow a. O., Breitestr. 34.

Das Winterhalbjahr beginnt Montag, den 12. Oktober. Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich des Vormittags in meiner Wohnung entgegen.

S. Henry.

Tanzunterricht.

Anfang Oktober beginnt der Unterricht sämtlicher Zirkel für Damen, Herren, Knaben und Mädchen, Anmeldungen erbitte Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend von 11—1 Vormittags u. 4—6 Nachmittags.

Theobalda Springer,
Tanzlehrerin,
Louisenstr. 6—7, 3 Tr.

Höhere Mädchenschule,

Elisabethstr. 8.

Der Unterricht des Winterhalbjahrs beginnt am 15. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 10—12 und 4—5 Uhr bereit.

Katharina Wegener.

Technikum Einbeck

(Provinz Hannover).

Städtische Technische Mittelschule

(reorgan. Fachschule für Maschinentechniker) zur Ausbildung von Beamten technischer Betriebe und Construkteuren im Maschinenbau. — Textiltechn. Kursus an der hiesigen Königl. Webeschule. — 26. Jahrgang. — Programm mit Aufnahmebeding. grat. durch den Direktor **Lolling**.

Der Magistrat.

Berlin W. 30, Zietenstrasse 22,
im eigenen, nur für Unterrichtszwecke eingerichteten Hause,

Vorbildungs-Anstalt

(Militär-Pädagogium)

von **Dir. Dr. Fischer,**

1888 staatl. konzess. für alle Militär- u. Schulexamina. Unterricht, Disciplin, Tisch, Wohnung **vorzüglich empfohlen** von den höchsten Kreisen. **1895 bestanden** 147 Fähnriche, 18 Primaner, 4 Obersekundaner, 10 Einjährige, 3 Untersekundaner. Prospekt unentgeltlich.

Zither-Unterrichts-Institut

Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Ich suche ein Haus bei 4 bis 6000 ℳ Anzahlung zu kaufen. Adresse **S. 84** Kohlmarkt 10.

Technikum Eutin.

(Ost-Holstein.)

Maschinen- und Bauschule mit Praktikum.

Specialkurse zur Verkürzung der Schulzeit.

Gründlicher Klavierunterricht

wird billig ertheilt Bogislavstr. 49, 2 Tr., Mitte.

Die Mitglieder der beiden Sabath'schen Begräbnißkassen werden hiermit zu einer **General-Versammlung** am

Freitag, d. 16. October d. J., Abds. 8 Uhr, im Restaurant **Hoppe**, Breitestr. 7, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bekanntmachung des neuen Statuts.
2. Ernennung des Vorsitzenden und Stellvertreters aus der Zahl der Vorstandsmitglieder.
3. Wahl von Stellvertretern für 4 Vorsteher.
4. Wahl von 3 Stellvertretern für die Rechnungsrevisoren.

Der Vorstand.

Stettiner Musik-Verein.

Freitag, den 9. October, Abends 7½ Uhr, im Concerthause:

I. Symphonie-Concert.

Solisten: Herr Prof. Fl. **Zajic** (Violine), Fräulein **Münch.**

Symphonie c-dur — Schumann, Arie aus „Titus" von Mozart, Violin-Concert g-moll — Bruch, Lieder von Hildach und Berger, Ciaconna — Bach, Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde" — Wagner, Adagio — Viotti und Perpetuum mobile — Weber.

Dirigent: Musikdir. **Offeney.** Orchester 50 Mitglieder.

Karten 3, 2 und 1,50 M. bei Herrn **Simon** von **Dienstag**, den 6. October ab.

Der Vorstand.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania"**, Capt. R. Perleberg.
Von **Stettin** jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
I. Cajüte ℳ 18, II. Cajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania", **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Leihhaus-Auction

im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21.

Den §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes gemäß werden die fälligen Pfandstücke, bestehend aus Gold- und Silber-Sachen, Kleidungsstücken, Wäsche, Uhren u. s. w., **Freitag, den 23. October, Vorm. 9 Uhr,** durch den **Gerichtsvollzieher** kr. A. **Herrn Bock** in öffentlicher Auktion meistbietend gegen Baarzahlung versteigert. Der Ueberschuß ist vom **27. October** bis **6. November** in meinem Geschäft, nach dieser Zeit von der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheines zu erheben.

Indem ich das Verzeichniß der Pfandscheinnummern von den zu verkaufenden Pfändern folgen lasse, mache ich darauf aufmerksam, daß die Pfänder bis zum Auktionstage **eingelöst oder verzinst** werden können.

5590 6845 758 852 7129 45 503 5 664 722 27 28 29 41 42 49 98 877 90 903 11 14 15 16 30 47 49 53 57 58 62 66 70 99 8016 24 25 29 38 52 55 58 60 61 63 65 77 89 98 99 100 19 21 25 26 27 28 29 30 31 37 48 52 57 64 78 89 92 93 96 211.

A. Kuhl, Frauenstr. 28.

Sehr günstige Rentengutskäufe.

Die Landbank zu Berlin, Behrenstraße 43/44, hat im Kreise Berent (Westpr.), unweit Danzig, zu Kolonisationszwecken die

Rittergüter Gr. Klinsch, Elsenthal, Strippau u. Schönhoff,

ca. 8500 Morgen guten Boden mit sehr vielen Wiesen, Torf und vielen Gebäuden, auch See und Wald, gekauft.

Ich bin beauftragt, diese Güter an **deutsche Ansiedler** theils **freihändig** theils zu **Rentengüter** in **beliebiger Größe sehr preiswerth** mit günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Die Lage ist überall gut. — Die Güter werden sämmtlich von Chausseen durchschnitten, haben evangelische Schulen und Ziegeleien am Orte.

Gr. Klinsch, eine Meile von Stadt Berent, hat auch noch Bahnhof und Post.

Es werden auch **Vorwerke** mit **Inventar und Saaten** in Größe von einigen hundert Morgen abgegeben.

Zum Umzuge, eventl. Bauten und Saatbestellung wird Hilfe geleistet.

Abschlüsse können durch mich, auch durch die betreffenden Gutsverwaltungen erfolgen.

J. B. Caspary
in Berent (Westpr.).

Wegen Todesfalles soll eine bestrenommirte, seit ca. 60 Jahren in den Händen derselben Familie befindliche größere

Färberei mit Ladengeschäft

in einer hinterpommerschen Stadt, Bahnstation, samt solidem Waarenlager, Stallungen, Scheune, 26 Morgen Ima. Acker und Garten möglichst bald **verkauft** werden. Offerten u. **J. J. 7881** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Hauptverwaltung Magdeburg.

Begründet vor 15 Jahren zur Vertretung der Interessen der Angestellten Privater in allen Berufsstellungen und allen Berufszweigen, insbesondere zur Herbeiführung einer Sicherstellung der Zukunft der Angestellten und ihrer Familien nach Maßgabe der Verhältnisse der öffentlichen Beamten.

Pensionskasse für Alter- und Berufsinvalidität, Wittwenkasse, Begräbnißkasse, Krankenkasse, Stellenvermittelung, vorschußweise Prämienzahlung auf Versicherungen aller Art, günstige Lebensversicherungen und eine Reihe anderer Wohlfahrtseinrichtungen.

Eine größere Zahl von Großindustriellen, Handelsfirmen, Corporationen, Berufsverbänden 2c. haben bereits ihre Angestellten durch Betheiligung an den Versorgungskassen des Deutschen Privat-Beamten-Vereins versorgungsberechtigt gemacht.

Vermögen ca. 2 Millionen Mark. 14 000 Mitglieder. 300 Zweigvereine und Verwaltungsstellen im Reiche. Staatliche Oberaufsicht.

Prospecte versenden, Auskunft ertheilen die Hauptverwaltung zu Magdeburg und die Zweigvereine

50 Einjährige!

Dr. Harang's Einjährig-Freiwilligen-Institut,

Halle S., Jägerplatz 21. Staatl. Aufsicht! Begr. 1864. **Vorbereitg. für alle höheren Schulen.** Seit Ostern 1894 bestanden **50 Einjähr., 9** Schüler für **Sek., 3** für **Obersek., 4** für **Prima, 2** für **Oberprima.** 27 Schüler in Pension. — Prospekt.

Realprogymnasium zu Jenkau bei Danzig

bis Quarta einschliesslich Realschule.

Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag, den 13. Oktober.** Meldungen zur Aufnahme in die Schule, sowie in das mit derselben verbundene Alumnat nimmt Herr Direktor **Dr. Bonstedt** zu **Jenkau** bei Danzig entgegen.

Danzig, im September 1896.

Direktorium der von Conradi'schen Stiftung.

Görbersdorf i. Schl.

Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke.

Aeltestes Sanatorium. — Vorzügliche, anhaltende Erfolge.

Sommer- und Winterkur.

Seit 1894 ist neben der Hauptanstalt eine Zweiganstalt für Minderbemittelte eröffnet. Pension (d. h. Kost, Logis und ärztliche Behandlung) in dieser 130, 145 u. 160 Mk. monatlich.

Illustrirte Prospecte unentgeltlich durch die **Verwaltung.**

Beginn eines neuen Abonnements:

Zur Anschaffung empfohlen! Von bleibendem Werte!

Velhagen & Klasings

Monatshefte

Soeben erschien im XI. Jahrgang 1896/1897

Erstes Heft: Septemberheft

Monatlich ein Heft für 1 M. 25 Pf.

Litterarisch hervorragend durch die Bedeutung der Mitarbeiter.

Künstlerisch reich illustriert in Schwarz-, Ton- und Farbendruck.

Große Romane Novellen und andere Beiträge der namhaftesten Dichter und Schriftsteller der Gegenwart.

Kunstbeilagen nach Studien und Gemälden erster Meister in farbiger Autotypie, Chromolithographie und Holzschnitt.

Den neuen Jahrgang eröffnen die großen Romane:

„Der weiße Tod" von Rudolf Stratz
„Die grüne Thür" von A. von Klinkowstroem
und die
illustrierte Monographie: Lorenzo Magnifico de' Medizi von Prof. Dr. E. Heyck-Heidelberg.

Durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu beziehen!

Von grosser Wichtigkeit

zur Beleuchtungsfrage 2c.

für Plätze, an welchen Gasfabriken nicht existiren, oder der Anschluß an bestehende Gaswerke nicht möglich, **ist die neueste in allen Kulturstaaten patentirte u. durch Gebrauchsmuster geschützte**

Gasmaschine (Gaserzeuger),

welche sich besonders zur **Beleuchtung mit Gasglühlicht** von **Hotels, Restaurationen, Theater, Bureaux, Wohnungen, Landhäusern, Schlössern, Kirchen, Fabriken** u. s. w., speziell auch zu **Heiz- und technischen Zwecken** vorzüglich eignet. **Die höchst sinnreiche Konstruktion der Gasmaschine erfordert zur Aufstellung nur wenig Raum, dieselbe arbeitet äußerst sparsam und ist gefahrlos. Die Inbetriebsetzung beansprucht nur wenige Minuten und ist keine Bedienung nöthig. Die Handhabung kann von Jedermann leicht sofort erlernt werden und bedarf keiner Vorkenntnisse. Das damit erzeugte Gas ist von völliger Reinheit und entwickelt bei der Verbrennung keinerlei schädliche oder übelriechende Produkte. Die Flammen brennen stets sehr ruhig und geben ein äußerst intensiv weißes und angenehmes Licht. Die Beleuchtungskosten stellen sich nicht höher als bei gewöhnlichem Leuchtgas.**

Prospekte und **Preislisten** sind **gratis** durch uns zu beziehen, wie auch **jede weitere Auskunft** stets bereitwillig ertheilt wird.

Leistungsfähige solvente Vertreter, jedoch nur solche, für das **In- u. Ausland** gesucht. Größere Installationsgeschäfte für Gas- und Wasserleitungen bevorzugt.

Gasmaschinenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung
in Amberg, Bayern.

Alte Wollsachen werden pro 1 Pfund mit 22 Pfg. in Zahlung genommen.

Für Hausfrauen!

Annahme alter Wollsachen

aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterrock-, Mantelstoffen, Damentuchen, Buckskins, Strickwolle, Portièren, Schlaf- und Teppichdecken in den neuesten Mustern zu billigen Preisen durch **R. Eichmann, Ballenstedt a. H.** — Leistungsfähigste Firma! —

Annahmestellen u. Musterlager bei: Fr. **E. Redlin**, Wollweberstr. 30, 3 Tr., Fr. **B. Hein**, Elisabethstraße 68, part., Fr. **J. Lorenz Wwe.**, Turnerstraße 30, 1 Tr., für Züllchow b. Fr. **G. Labs**, Chausseestraße 40.

Zum Schulanfang

Schultaschen
für Knaben und Mädchen,
Büchertäger,
Klapptafeln
u. einfache Tafeln,
polirt u. unpolirt,
Schreibhefte, Dtzd. 70 ₰.

empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Arm und Reich

Alles gleich.

Jeder raucht sie mit Behagen und spart noch Geld für seinen Magen.

500 Stück meiner so sehr beliebten **Havanillos** versende jetzt für nur **7 Mark** gegen Nachnahme portofrei. Kein Risiko, da ich nicht gefallende Fabrikate gerne umtausche. Aus allen Kreisen liegen massenhaft Anerkennungen vor und wurden allein von dieser Specialität im Jahre 1895

4,610,000 Stück versandt.

Der schlagendste Beweis für die Güte derselben. Adressiren Sie:

R. Tresp,
Cigarrenfabrik in Neustadt Westpreußen 56

Muster von Club-Cigarre und Preisliste lege gratis bei.

Ledertaschen,
Brieftaschen,
Couverttaschen,
Actentaschen,
Notenmappen u.
Notenrollen.

Portemonnaies

in Seehund-, Kalb-, echt Juchten-, Krokodil- und Rindleder in größter Auswahl

empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

ASTHMA und ... bekämpft durch die CIGARETTEN **ESPIC**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz
In allen Apotheken: fr. 2 die Schachtel.
En gros Verkauf: 20, Rue St-Lazare, PARIS
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder ...

Gänsefedern,

zumeist von großen weißen Gänsen stammend, nur kleine Federn und Daunen, Pfd. 2 Mk. Gänseschlachtfedern, wie sie gerupft werden, 1,50. Gerissene Federn grau 1,75, halbweiß 2,50, weiß 2,75, 3, 3,50 Mk. p. Pfd. Jede Waare wird in meiner Fabrik sauber gereinigt, daher vollkommen trocken, klar und staubfrei. Garantie: Zurücknahme.

Krohn, Lehrer a. D., Altreetz (Oderbruch).

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

[illegible] Stuben.

Lindenstr. 8, 3 Tr., Salon, 7 Zim., reichl. Zubeh., herrl. Aussicht, billig, z. 1. 4. 97.

7 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.
Petrihofstr. 10, 1 Tr., Balk. u. eigener Garten.

6 Stuben.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.

5 Stuben.

Bismarckstr. 18, Bismarckplatz, Balkon, Badestube.
Kaiser-Wilhelmstr. 100, 3 Tr., 5 Stuben und Zubehör, zum 1. 4. 97 zu vermiethen.
Lindenstr. 8, 4 Tr., mit Zubehör, billig.
Victoriaplatz 5, III, Bade- u. Mädchenst., 1. 1. 97.

4 Stuben.

Grabow, Breitestr. 8, p., m. Kab. u. Zub.
Deutschestr. 45b, Ecke der Kaiser-Wilhelmstr., Wohnungen von 4, 5 u. 6 Stuben sof. z. v.
Friedrichstr. 3, 2 u. 4 Tr., Sonnens., rchl. Zubeh., sofort zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl. Centralheiz.
Kronprinzenstr. 31, 3 Tr., mit Kabinet und Zubehör, z. Dezember od. Januar zu verm.
König-Albertst. 46 herrsch. N. Hohenzollernst. 12
Lindenstr. 25, 3 Treppen, ist die Eckwohnung v. 4 Stuben, Badestube, Kloset, Mädchen- und Bodenkammer, Keller und Küche, zum 1. Januar 1897 oder später zu verm. Näh. b. Frau Nüske.
Sannierstr. 30, m. Badest. u. Zub., 1. 1. 97.

3 Stuben.

Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. III.
Bergstr. 9, III, sof., 27 ℳ Näh. im Keller.
Fuhrstr. 7, 1 Tr., eine Wohnung v. 3 Stub., Kab. u. Kch., u. Zubeh. Z. erfr. i. Restaurant.
Giesebrechtstr. 9, I, m. Kab. u. reichl. Zubeh., 1. 4. 97.
Silberwiese, Marienstr. 1, K., Kch., u. Zub., 1. 1. 97.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Oberwiek 73, I, nebst Zubeh., sof. z. v. N. b. **Gebbe.**
Oberwiek 65, eine Wohnung von 3 Stuben u. Zubehör zum 1. 1. 97 zu vermiethen.
Oberwiek 42, freundl. Wohnung v. 3 Stuben.
Grabow a. O., Schulstr. 12, eine freundliche Wohnung von 3 Stuben nebst Zubeh. m. Wasserleitung p. 1. Januar 1897 zu vermiethen.
Pladrinstr. 18, 1 Tr. hoch gelegene Räume, 3 Stub. nebst reichl. Zubehör, zur Wohnung oder auch zu Comtoir-Zwecken passend, zum 1. Novbr. z. v. Näh. Breitestr. 20, 3 Tr.
Unterwiek 13, 3 Stuben mit Zubehör, sof. oder zum 1. 1. 97 zu vermiethen.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Birkenallee 21, Sth., m. Klos., z. 1. Z. meld. Vdh. III.
Gr. Domstr. 19, 3 Tr., m. Kabinet u. Küche.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Grabow, Frankenst. 2, K., K., Wssl., gr. Entree, 1. 11.
Grenzstr. 14, 2 Stub., Kab. u. reichl. Zubeh.
Kirchenstr. 1a, 2 Stub., Kch., Wasserleitung, 1. 11. Näheres **H. Leppin** im Laden.
Kohlmarkt 7, 4 Tr., nebst Küche u. Zubehör, m. Uebernahme d. Hausreinig. Näh. 1 Tr.
Rosengart. 65, m. Kab. u. Kch., z. 1. 11. Z. erfr. das. I.
Sternbergstr. 8, Vorderh. 1 Tr., mit Zubehör, zum 1. 11. zu vermiethen. Näh. 2 Tr. r.
Unterwiek 13, Hinterhaus, 2 Stuben, Küche, Entree, Kloset, zum 1. November zu verm.
Gr. Wollweberstr. 13, 13,50 ℳ Näh. im Lad.

Stube, Kammer, Küche.

Bergstr. 5, zum 1. November zu vermiethen.
Grabow, Breitestr. 38, III, 12 ℳ, z. 1. 11. z. v.
Hagenstr. 4, II, m. hell. Kam. u. Zub., 15,50 ℳ, 1. 11.
Neuestr. 5b, Grabow, m. Wasserl., 10—15 ℳ
Stoltingstr. 15, m. Entree, z. v. Zu erfr. I r.
Turnerstr. 38.
Gr. Wollweberstr. 18, part., sof. o. spät. zu verm.

1 Stube.

Wilhelmstr. 20, 2 Tr. l., Aufg. beim Bäcker ein einfenstr. leeres Vorderzimmer sof. z. v

Möblirte Stuben.

Kurfürstenstr. 6, III., 2 g. möbl. Zim. a. 1 Herrn.
Gr. Lastadie 34, III., frdl. m. Vrdz. m. sep. Eg., sof. z. v.
Pölitzerstr. 25, part., ein schönes möbl. Zim.

Läden.

Fischerstr. 16, a. Krautm., Lad., worin seit Jahr. Eiergesch. betr., 1. 1.
Mönchenstr. 15, ein **Laden** zu vermiethen. Näheres Beutlerstr. 1, Laden.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustaplatz, 2 Läden mit gr. Kellerräumen, pass. z. f. Wurst- o. Colonial-Waaren-Geschäft, zu vermiethen.
Neuestr. 5b, Lad., Wohn., Kell. u. Dachst., 30 ℳ
Oberwiek 43, ein Laden mit Wohnung z. v.
Oberwiek 65, ein **Laden** nebst Wohnung zum 1. Januar 97 zu vermiethen.

Geschäftslokale.

Stolting- u. Beringerstr.-Ecke 96, Geschäftskell. sof.

Lagerräume.

Im Hause **Albrechtstraße 7** ist der **Keller** rechts, 100 Quadratmeter groß, im Mittel 3 Meter hoch, dabei hell und trocken, jetzt oder später zu vermiethen. Näh. Kirchplatz 3, I.

Der Garten Grabow, Langestr. 43 ist als solcher, als Lagerplatz oder zu gewerblicher Anlage zum 1. Januar 1897 zu verpachten. Näheres daselbst 1 bis 4 Uhr Nachmittags.

Werkstätten.

Bogislavst. 17, kl. Werkst., p. f. Mal. o. Glas., sof. o. sp.
Stoltingstr. 15, eine Werkstätte für Tischler zu 9 Hobelbänken zum 1. 12. 96 zu vermiethen.

Handelskeller.

Deutschestr. 34, Ecke Arndtplatz, Keller-Räume, hell und trocken, miethsfrei.
Oberwiek 73, mit Zubehör, z. 1. 1. 97 z. v.

Stallungen.

Ein Pferdestall ist zu vermieth. Zu erfragen Grünhof, Augustastr. 23.

Ein Räthsel.

Roman von Emilie Heinrichs.

11) Nachdruck verboten.

Der Fremde blickte Olsen nach und stieß einen leisen Pfiff aus, dann fragte er den um eine Straßenecke biegenden Nachtwächter, wo sich ein Briefkasten befände. Der Wächter schien nicht übel Lust zu verspüren, ein kleines Verhör mit diesem Unbekannten anzustellen, änderte aber sofort seine Meinung, als dieser ihm ein Geldstück in die Hand drückte, und sich als Gelehrter vorstellte, welcher die weit und breit berühmten Merkwürdigkeiten der Stadt X. auf einige Tage oder Wochen, je nachdem, studiren wolle.

Er führte ihn selbst nach der Post, wo der sicherste Briefkasten sich befinde, weil die anderen, es waren ihrer noch zwei, nicht sicher vor den niederträchtigen Streichen der Straßenjungen seien.

Der Fremde warf seinen Brief hinein und ging mit dem Nachtwächter zurück, wobei er diesen durch geschickte Fragen über die Einwohner und die jüngsten Ereignisse, welche ihm durch die Tagesblätter bekannt geworden, zu ausführlichen Mittheilungen veranlaßte.

„Das ist ja aber eine wahre Räubergeschichte," sagte er, als der Wächter von der Auffindung der Kindesleiche und der Verhaftung des Mörders erzählte, „der leibliche Großvater, für den die verstorbene Tochter so gut gesorgt — es ist kaum glaublich. — Da war der alte Mann wohl ein rechter Geldwolf, oder ein Lüderjan?"

„Nee, das kann man nicht von ihm sagen," erwiderte der Wächter, „justement das Gegentheil, der alte Herr Riehl war immer, und ich kenn' ihn doch von Kindheit an, er ist nur ein paar Jahre älter als ich, — ein ordentlicher Mann, der blos durch seine Gutheit in's Unglück kam. Seh'n Sie, er gab jedem Armen und konnte keinem was abschlagen, und das Verbürgen für gute Freunde war sein größter Fehler, Geldwolf — I — wodenn — nicht die kleinste Spur davon. Und was hielt er von dem kleinen Jungen, es ist nicht zu sagen, ich wollt's nicht glauben, daß er es gethan haben sollte, — denke mir, daß er justement verrückt sein mußte."

„Hat er denn die That eingestanden?" fragte der Fremde weiter.

„Ja, das kann ich nicht sagen. Der Herr Assessor Steinmann ist gestern von M. dahergekommen, um die Sache zu untersuchen, na, der ist von hier und kennt den alten Riehl ganz genau. Wenn er ihn mitnimmt, dann ist's richtig und Matthäi am letzten für den Alten."

„Sie glauben also nicht an seine Schuld?"

Der Nachtwächter sah den Fremden von der Seite an und horchte dann nach der Thurmglocke, welche zehn schug. Er tutete in sein Horn und rief mit heller Stimme die Stunde ab, worauf er langsam weiter schritt.

„Wo logiren Sie denn eigentlich, Herr?" fragte er plötzlich wieder stehen bleibend.

„Im weißen Roß, wir sind doch nicht schon vorüber?"

„Nein, ich geh' dorten vorbei und will die Tour deswegen man zuerst nehmen, Sie könnten sich am Ende verlieren."

Schweigend gingen sie weiter.

„Sie sind mir noch eine Antwort schuldig geblieben," begann der Fremde wieder, „ich fragte, ob denn Sie an die Schuld des angeblichen Mörders glauben?"

„Hm, die ganze Stadt glaubt daran," erwiderte der Wächter zögernd, „sonst hätt' man ihn ja auch nicht festgenommen, die Herrn müssen's doch wissen. Was kann's ihm helfen, wenn ich es nicht glaube, — aber reden wir nicht davon, lieber Herr!"

Sie waren beim „weißen Roß" angekommen, wo der Fremde sich von dem Nachtwächter verabschiedete.

Am nächsten Morgen regnete es stark, der fremde Herr, welcher sich als Rentier Dietrich aus Halle ins Fremdenbuch eingetragen hatte, war ausgegangen, um die alterthümliche Kirche zu sehen. Der Küster führte ihn geschäftig hinein, obwohl er selber nicht wußte, was er ihm an Merkwürdigkeiten zeigen sollte. Weil die Kirchenthür offen stand, schaute der zufällig vorübergehende Assessor Steinmann auch mal hinein und kam dann näher, um seinen alten Freund, den Küster zu begrüßen, der natürlich hocherfreut darüber war.

„Bin in dieser Kirche getauft und konfirmirt worden, „sagte Steinmann, mit einer verbindlichen Verbeugung gegen den Fremden," seit sechs Jahren abwesend und deshalb berechtigt, hier einzutreten. Unsere alte Kirche besitzt einige kunstvolle Holzschnitzereien, in der Sakristei," setzte er hinzu.

„Sie haben doch den Schlüssel bei sich, Helwig?"

Der Küster Helwig hatte an diese wurmstichigen Schnitzereien auch nicht im entferntesten gedacht. Er machte ein verblüfftes Gesicht, entschuldigte sich und entfernte sich, den Schlüssel zu holen. Als er zurückkehrte, war der Assessor bereits gegangen.

Der Fremde besah sich die Sakristei sehr genau, lobte die Schnitzwerke über alle Maßen und händigte dem überraschten Küster ein reiches Trinkgeld ein.

Es regnete noch immer sehr stark, weshalb sich der Rentier Dietrich nach seinem Gasthof zurück begab, um an der Wirthstafel sein Mittagessen einzunehmen.

Der Gasthof „zum weißen Roß" gehörte zu den besten der Stadt, sein Rivale war das Hotel „zur Sonne", wo Rudolf Steinmann wohnte, und wo auch der Magistrat ein besonderes Klub-Zimmer besaß, während im „Weißen Roß" die Gutsbesitzer der Umgegend und die reiche Jugend der Stadt verkehrten. Beide Gasthöfe hielten sich soweit an Vornehmheit die Waage.

Heute saßen viele Gutsbesitzer an der Mittags-Tafel, unter ihnen Baron Reischach von Rautenhof, bei welchem Adolar Hamburt sein Unterkommen gefunden hatte.

Der Baron war ein liebenswürdiger Kavalier, ein höchst ehrenhafter, nobler Charakter und anregender Gesellschafter. Als die Interessen der Landwirthschaft, die Korn- und Viehpreise hinreichend besprochen worden, gerieth die Unterhaltung unversehens auf das Kapitel „Damen" und ein jugendlicher Landjunker behauptete, daß die kleine Riehl durch die blutige Familien-Tragödie in der hiesigen Gesellschaft ein- für allemal unmöglich geworden sei.

„Das heißt, wenn der Vater verurtheilt," bemerkte Baron Reischach, „was ich für meine Person gar nicht für möglich halte. Was auch immer gegen den alten Mann sprechen mag, ich glaube nicht an seine Schuld."

„Wie ich gehört, will man ihn für verrückt erklären und in ein Tollhaus stecken," warf ein anderer dazwischen.

„Hat er denn ein Geständniß abgelegt?" fragte Reischach erregt.

„Ich glaube nicht; man sagt, er soll überhaupt auf keine Frage mehr antworten."

„Die schöne Agnes bekommt das ganze Vermögen, ein appetitlicher Bissen —"

„Na, und die Kleine dazu, jetzt könnte ihr schneidiger Volontär doch zugreifen, Baron Reischach, eine solche Partie wird ihm nie wieder geboten."

So flogen die Bemerkungen hin und her. Der Baron blickte sinnend vor sich hin und wiegte den Kopf. „Ich denke mir, daß wir dieses Thema, welches ein falsches Licht auf die junge Dame werfen kann, jetzt fallen lassen", sagte er ernst und nachdrücklich. „Sie wird jedenfalls die Hälfte der Erbschaft vorziehen, wenn des Vaters Unschuld nur erwiesen wird."

„Na, hören Sie Baron," meinte der alte Gutsbesitzer, „die Geschichte hat denn doch einen verzweifelten Haken, wenn man bedenkt, daß nur die beiden Riehl's, Vater und Tochter, an der Beseitigung des Kindes ein Interesse haben konnten. Es ist nicht verunglückt oder von den Zigeunern geraubt, sondern von fremder Hand ermordet worden. Wer in aller Welt sollte sich aber sonst an dem kleinen Wesen vergriffen haben? — Und wie kommt die Münze, welche der alte Riehl stets an der Uhrkette getragen, in die Hand der Leiche?"

„Ja, lieber Freund, das sind Fragen, welche ihn ja eben ins Gefängniß gebracht haben," versetzte der Baron achselzuckend, „es will mir nun einmal nicht recht einleuchten, weshalb der Mörder die kleine Leiche so sorgfältig versteckt hat, da er sich doch sagen mußte, daß er nach der Feststellung des Thatbestandes in den Besitz des Vermögens gelangen konnte. Der Zufall hat es jetzt an's Licht gebracht; doch sicherlich ohne irgend welches Zuthun von seiner Seite."

„Wenn die beiden Eckensteher nicht vielleicht von ihm bestochen worden sind," meinte ein anderer etwas vorlaut.

„Unsinn," rief Baron Reischach zürnend, „dann hätte er ja klüger gehandelt, die Leiche in den Ententeich zu werfen. Bah, was zermartern wir uns darüber den Gehirnkasten und stören uns damit unser vortreffliches Mahl, der Gedanke daran raubt mir schon den Appetit. — Zum Donnerwetter!" fuhr er plötzlich auf, „was willst Du hier, Pascha?" Ein schöner Jagdhund hatte seinen Arm berührt, er sah ihn mit den treuen klugen Augen gleichsam flehend an, einen winselnden Laut der Freude ausstoßend. „Hatte doch streng befohlen, Dich eingesperrt zu halten. — Kerl!" fuhr er halb zornig, halb belustigt fort, „und nun bist Du doch ausgerissen, um mich richtig aufzuschnüffeln. Ein netter Marsch für das Thier, wie meine Herren?"

„Alle Achtung vor dieser Leistung! — Ein famoser Hund! — Prachtvolle Spürnase!" So tönt es von allen Seiten, während Pascha, der kein Ohr für die Schmeicheleien zu haben schien, nur seinen Herrn schwanzwedelnd anblickte.

„Franz!" wandte der Baron sich an einen der Kellner, „lassen Sie meinem Hund eine Portion Fleisch und das nöthige Wasser zum Saufen geben, er scheint halb verschmachtet zu sein. Vorwärts, Pascha, es giebt jetzt was Gutes für den Schlingel."

Der Hund schien diese Worte wirklich zu verstehen, er stieß ein Freudengeheul aus, leckte seinem Herrn die Hand und schickte sich an, dem Kellner zu folgen, als die Thür sich öffnete und ein Offizier in Uniform eintrat.

„Da haben wir ja den Ausreißer," rief dieser, dem Baron lachend zunickend. „Wollt' mich bei Ihnen auf einige Tage einquartieren, lieber Reischach, und nahm mir die Freiheit, Hund und Volontär zu entführen."

„So, Hamburt ist also auch hier," brummte der Baron, „hätten ihn sollen daheim lassen, mein bester Werlitz. — Na, willkommen im Quartier," setzte er freundlich hinzu, „Kellner, ein Kouvert!"

Die Herren rückten kollegialisch zusammen, um dem Lieutenant Platz zu machen.

„Wo haben Sie den Hamburt denn gelassen?" fragte Baron Reischach nach einer Weile.

„Da fragen Sie mich zu viel, Baron!" erwiderte der Offizier, den Wein im Glase mit Kennerblicken beliebäugelnd. „Das „weiße Roß" führt einen vortrefflichen Tropfen, auf ihr Wohl, lieber Freund!" Er leerte das Glas mit einem Zuge und strich sich lächelnd und behaglich den schönen Schnurrbart.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Halm [Pyritz]. Herrn Hans von Schöning [Sallentin]. Herrn Otto Zaintz [Crefeld (Rheinland)].

Vermählt: Mr. John Drummond Robertson mit Mrs. John Drummond Robertson geb. Caecilie von Westrell [Berlin].

Gestorben: Frau Helene Stechow geb. Westphal [Stettin]. Frau Louise Salvesen geb. Wolff [Glasgow]. Frau Alwine Klebe geb. Hindenburg [Pasewalk]. Herr Robert Schluck [Stralsund.] Herr Johannes Kramer [Stargard]. Herr Joseph Müller [Stolp]. Herr August Last [Stettin]. Herr Rudolf Blumenthal [Stettin]

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Auslosung der für 1896 zu tilgenden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.
Litt. A. 53, 57, 61, 74, 167, 283, 308, 320, 321, 322, 334, 335, 338 über je 600 ℳ
Litt. B. 63 über 300 ℳ

III. Emission.
Litt. A. 68, 74 über je 600 ℳ
Litt. B. 12, 48 über je 300 ℳ

IV. Emission.
Litt. A. 50 über 1500 ℳ
Litt. B. 4, 201 über je 600 ℳ
Litt. C. 22, 23, 91, 278, 336 über je 300 ℳ
Litt. D. 12, 56 über je 150 ℳ

V. Emission.
Litt. A. 121, 125, 133, 142 über je 1000 ℳ
Litt. B. 58, 75 über je 500 ℳ
Litt. C. 11, 86, 102, 145 über je 200 ℳ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1897 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 10. Juni 1896.

Der Landrath.
v. Behr.